



SEB



SEB



SEB



Halbjahresbericht 2016
SEB AG

Inhaltsverzeichnis

Zwischenlagebericht	3
Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	3
Geschäftsmodell der Bank	3
Vermögens-, Ertrags- und Finanzlage	5
Wesentliche Kennzahlen der SEB AG	7
Nachtragsbericht	8
Angaben zu Finanzrisiken	9

Halbjahresbilanz der SEB AG zum 30. Juni 2016	17
Gewinn- und Verlustrechnung der SEB AG vom 1. Januar bis 30. Juni 2016	19

Anhang	21
Erläuterungen und Angaben zur Bilanz	23
Erläuterungen und Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	27
Sonstige Erläuterungen und Angaben	28

Zwischenlagebericht

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft ist mit viel Schwung in das Jahr 2016 gestartet. Daten des Statistischen Bundesamtes zufolge wuchs das reale Bruttoinlandsprodukt im Vergleich zum Vorquartal saisonbereinigt um 0,7 Prozent, nach jeweils 0,3 Prozent im dritten und vierten Quartal 2015. Getrieben wurde das Wachstum hauptsächlich von der Binnennachfrage. Aber auch die Exporte stiegen nach dem Rückgang Ende 2015 wieder deutlich an.

Umfragebasierte Frühindikatoren legen nahe, dass sich das Wirtschaftswachstum im zweiten Halbjahr 2016 wieder verstärken wird. Der stabil auf hohem Niveau notierende ifo Geschäftsklimaindex signalisiert eine anhaltende Zuversicht der Unternehmen für die eigenen Geschäftsmöglichkeiten, auch infolge der Erholung der Weltwirtschaft. Die steigende Kapazitätsauslastung lässt die Notwendigkeit von Neuinvestitionen steigen und der auf historischem Tief notierende ifo Kredithürdenindikator signalisiert, dass keine Finanzierungsengpässe drohen. Der steigende GfK Konsumklimaindex legt ein weiterhin robustes Wachstum des privaten Konsums nahe; dieser wird das Rückgrat des Aufschwungs bleiben, zumal der Stellenindikator der Bundesanstalt für Arbeit eine ungebrochen hohe Einstellungsbereitschaft der Unternehmen anzeigt. Für das Gesamtjahr 2016 erwartet die Bank ein Wirtschaftswachstum von 1,6 Prozent, für die Eurozone ein BIP-Wachstum von 1,7 Prozent. Seit dem britischen Votum für einen Austritt des Landes aus der EU haben sich allerdings die Abwärtsrisiken zu den Prognosen erhöht. Die möglichen negativen Effekte auf das Wirtschaftswachstum in der Währungsunion sollten sich in Grenzen halten.

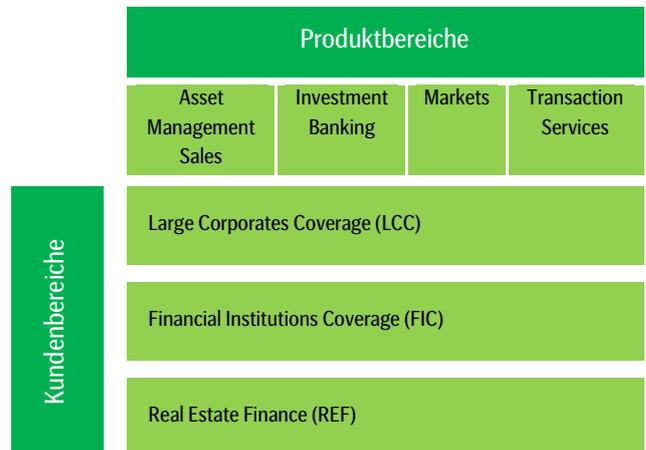
Die jährlichen Teuerungsraten im Euroraum bewegten sich im ersten Halbjahr 2016 infolge des geringen inländischen Preisauftriebs, des moderaten Aufschwungs sowie der stark dämpfenden Effekte der niedrigen Energiepreise auf sehr niedrigem Niveau. In den Monaten Februar bis Mai 2016 wurden negative Raten verzeichnet. Im Juni kehrte sich das Vorzeichen wieder um. Dank nachlassender dämpfender Energiepreiseffekte rechnen wir mit einem langsamen Anstieg der Teuerungsraten im zweiten Halbjahr 2016. Wir gehen davon aus, dass das Inflationsziel der EZB von 2 Prozent weiterhin deutlich unterschritten wird, so dass die expansive EZB-Geldpolitik unverändert oder sogar noch verstärkt fortgeführt wird. Die mindestens bis März 2017 anhaltenden monatlichen Wertpapierkäufe der EZB in Höhe von 80 Milliarden Euro werden die Überschussliquidität im Geldmarkt weiter erhöhen und somit den Abwärtsdruck auf die Geldmarktzinsen aufrechterhalten. Am Rentenmarkt treffen die EZB-Käufe auf ein sinkendes Angebot, sodass die Renditen stark gedrückt bleiben werden. Die Stabilisierung des Außenwertes des Euro im ersten Halbjahr dürfte infolge des hohen Leistungsbilanzüberschusses anhalten.

Geschäftsmodell der Bank

Die SEB AG ist die deutsche Tochtergesellschaft der schwedischen SEB AB. Sie ist Finanzpartner für anspruchsvolle mittelständische Firmenkunden und Großunternehmen, institutionelle Kunden und ausgewählte große Immobilien-Investoren.

Mit ihrer Organisationsstruktur ist die Bank in Deutschland mehrdimensional aufgestellt. Die enge Verzahnung der Kunden- und

Produktbereiche bildet die Grundlage für eine hohe Service- und Produktqualität. (siehe Schaubild).



Die Standorte in Hamburg und Düsseldorf wurden Mitte 2016 geschlossen. Kunden dieser Filialen werden jetzt von Frankfurt aus betreut und das Know-How am Standort Frankfurt gebündelt. Am Standort München baut die Bank das Geschäft mit Kunden aus der Region Bayern, Baden Württemberg und selektiv aus den benachbarten deutschsprachigen Ländern aus.

Kundenbereiche

Das Kerngeschäft der SEB in Deutschland umfasst die Kundenbereiche Large Corporates Coverage, Financial Institutions Coverage und Real Estate Finance. Mit Beginn des Geschäftsjahres 2016 sind diese Geschäftsbereiche zu Large Corporates & Financial Institutions zusammengefasst worden.

Large Corporate Coverage (LCC)

Dieser Bereich betreut und akquiriert international agierende Unternehmen. Das Spektrum der Kunden reicht von mittelständisch geprägten Firmen bis hin zu DAX Unternehmen. Ziel ist es, die Geschäftsverbindung kontinuierlich zu intensivieren. Dabei setzt die Bank auf langfristige Kundenbeziehungen, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Risiko und Ertrag sowie größtmögliche Kundenzufriedenheit. Die Unternehmen werden in Deutschland mit Bankdienstleistungen versorgt. Außerdem begleitet die Bank ihre Kunden bei deren Expansionen ins Ausland.

Financial Institutions Coverage (FIC)

Dieser Bereich betreut hauptsächlich Banken, Versicherungen, Pensionskassen und Asset Manager in Deutschland, Luxemburg, Österreich und der Schweiz. Die Bank bietet alle wesentlichen Handelsprodukte an, beispielsweise Bonds, strukturierte Anleihen, Schuldscheindarlehen, Asset-Backed Securities, Zinsderivate, Securities Finance sowohl aus dem Primär- als auch dem Sekundärmarkt. Außerdem ist sie Partner in allen Fragen des Cash Managements.

Financial Strategy Corporate Coverage steht als strategischer Partner allen Bereichen von Large Corporates Coverage & Financial Institutions zur Verfügung. Das Team erstellt und berät beispielsweise bei Analysen zur

Kapitalstruktur von Unternehmen, Kreditratings, Kapitaloptimierungen und Akquisitionssimulationen.

Real Estate Finance (REF)

Das Leistungsspektrum umfasst klassische und strukturierte Immobilienfinanzierungen, Cash Management-Lösungen und Zinsderivate. Dazu gehört Structured Real Estate Finance, ein globaler Produktbereich mit Standorten in Stockholm und Frankfurt. In Frankfurt ist dieser Bereich im Rahmen der Strukturierung von Finanzierungen für Portfoliotransaktionen tätig.

Produktbereiche

Asset Management Sales

Dieser Bereich verfügt über ein attraktives und breites Wertpapierfondsangebot für Investoren und Weiterverkäufer. Geschäftspartner sind hauptsächlich Versicherungen, Pensionseinrichtungen, Banken und Sparkassen, Dachfondsmanager, unabhängige Finanzberater und Vertriebsplattformen. Angeboten werden in Deutschland zum Vertrieb zugelassene klassische Renten- und Aktienfonds bis hin zu alternativen Investmentanlagen.

Markets

Markets setzt sich aus den Geschäftsfeldern Financing, Corporate Sales und Institutional Sales zusammen.

Financing bietet Serviceleistungen rund um die Themen Wertpapierfinanzierung, Aktien- und Bond-Repo sowie Prime Brokerage bzw. Hedge Fund Services an.

Institutional Sales offeriert eine breite Produktpalette rund um Devisen, festverzinsliche Wertpapiere und derivative Strukturen, die auf die spezifischen Bedürfnisse der Kunden zugeschnitten werden können.

Corporate Sales betreut Kunden rund um das Thema Währungen, beispielsweise Derivate auf Währungen und Zinsen sowie Commodities. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um mittelständische Unternehmen, die ihre Zahlungsströme in Fremdwährungen über Devisenkassa- sowie Devisentermingeschäfte steuern.

Transaction Services (TS)

In diesem Bereich sind alle Produkte und Dienstleistungen zur Optimierung und Absicherung der Betriebsmittel der Kunden gebündelt. Die Vertriebsspezialisten und Experten des Produktmanagements analysieren den vorhandenen Produktmix und gestalten einen für den Kunden optimalen Ansatz. Die Teams unterstützen in allen Fragen rund ums Cash Management und Trade & Receivables Finance. Das Cash Management umfasst alle Leistungen und Services rund um den Zahlungsverkehr sowie Lösungen zur Planung und Optimierung der Liquidität. Schwerpunkte der Trade & Receivables Finance-Leistungen sind Garantiestellungen, dokumentäres Akkreditivgeschäft, Factoring, Forfaitierung, Supply-Chain Finance-Lösungen sowie Structured Trade Finance.

Investment Banking

Dieser Bereich beinhaltet die Produktsegmente Project & Asset Finance (PAF) (bisher Project, Asset & Export Finance), Acquisition Finance, Loan Origination und Debt Capital Markets (DCM).

PAF gewährt Darlehen im Rahmen der Projekt-, Export- und Akquisitionsfinanzierung in den Sektoren Telekommunikation, Infrastruktur und Energie für kapitalintensive Investitionen bzw. Anlagegüter. Zu dem Geschäftsfeld zählt auch das strukturierte und großvolumige Leasinggeschäft.

Im Segment **Acquisition Finance** werden langfristige Darlehen und Mezzanine-Kredite arrangiert und gewährt, die neben dem vom Erwerber erbrachten Eigenkapital vorrangig der Finanzierung von Unternehmensübernahmen dienen.

Die Produktspezialisten von **Loan Origination** strukturieren und arrangieren syndizierte Kredite für mittelständische Unternehmen, multinationale Unternehmensgruppen sowie Institutionen im deutschsprachigen Raum. Die SEB arbeitet hier eng mit anderen Banken, dem Syndizierungsbereich der SEB London sowie den jeweiligen Betreuungseinheiten zusammen. Finanzierungsanlässe sind meist Investitionen in das Anlagevermögen, die Finanzierung allgemeiner Betriebsmittel, Akquisitionen und Joint Venture-Gründungen sowie die Neuordnung der Passivseite im Anschluss an einen Börsengang (Post-IPO-Finanzierung).

Das Segment **Debt Capital Markets** beschäftigt sich mit dem Arrangement von Kapitalmarkt- oder kapitalmarktnahen Produkten, wie z.B. Unternehmensanleihen, Schuldscheinemissionen und ABS-Programmen. Die Produktpalette reicht von Benchmark Bond Transaktionen über Private Placements bis hin zu kleineren Schuldscheintransaktionen sowie von Term ABS Bonds bis zu Conduit Finanzierungen.

Sonstige Entwicklungen

Aufsichtsrechtliches Berichtswesen

Im ersten Halbjahr 2016 wurden neue Meldepflichten wirksam. Mit erstmaliger Abgabe der Meldung zur FinaRisikoV im Februar 2016, der Erweiterung des Liquiditätsorientierten Reportings um die Additional Monitoring Metrics (ALMM) im April oder der Meldung zu den EBA Benchmarking Portfolios per 30. Juni 2016 wurde der Umfang des aufsichtsrechtlichen Reportings um verschiedene europäische und nationale Vorgaben erweitert. Die Arbeiten in der zweiten Jahreshälfte werden sich überwiegend auf die Analyse und Umsetzung der Anforderungen konzentrieren, die zum Jahresende bzw. Anfang 2017 wirksam werden.

Innovation und Effizienz

Regulatorische Berichterstattung, Margendruck, kürzere Berichtszyklen und ressourcenorientiertes Kostenmanagement führten allgemein zu weitreichenden Strukturmaßnahmen im Bankbetrieb. Durch die Schließung der Standorte Hamburg und Düsseldorf zum 30.06.2016 erwartet die Bank für das zweite Halbjahr 2016 weitere Kostenentlastungen. Ferner werden konzernweite Skaleneffekte durch die Vereinheitlichung von Prozessen und Systemen angestrebt. Erste Umsetzungsmaßnahmen sind gestartet, die sich insbesondere auf die Support-Funktionen beziehen.

Vermögens-, Ertrags- und Finanzlage

Vermögenslage

Die Bilanzsumme der SEB AG hat sich seit 31. Dezember 2015 um 0,8 Milliarden Euro, d.h. knapp vier Prozent, auf 22,6 Milliarden Euro erhöht. Die einzelnen Bilanzpositionen haben sich in unterschiedliche Richtungen entwickelt. Während bei der Barreserve und den Forderungen an Kreditinstitute gegenüber dem Vorjahr Zuwächse in Höhe von jeweils ca. 1 Milliarde Euro zu verzeichnen waren, sind insbesondere der Handelsbestand (1,2 Milliarden Euro) und die Ausleihungen an Kunden (11,2 Milliarden Euro) rückläufig. Ferner sind Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere um 0,3 Milliarden Euro gesunken. Der Rückgang der Kundenforderungen ist hauptsächlich - trotz der auf historisch niedrigem Niveau verharrenden Zinsen - auf die schwache Investitionsneigung der Kunden und die fortschreitende Anpassung des Kreditportfolios zurückzuführen. Es reduzierten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (auf 7,2 Milliarden Euro), was insbesondere auf fällig gewordene Eigenemissionen und aufgelöste Tagesgeldeinlagen zurückzuführen ist. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind auf 11,6 Milliarden Euro angewachsen (Vorjahr 8,5 Milliarden Euro). Im Berichtszeitraum gab es keine Neuemission eines öffentlichen Pfandbriefs oder Schuldscheindarlehnens.

Die Bank verfügt über eine nach wie vor überdurchschnittlich gute Eigenkapitalausstattung. Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel gemäß Eigenkapitalverordnung (CRR) erreichen 1.971,9 Millionen Euro. Sie setzen sich aus 1.964,6 Millionen Euro hartem Kernkapital sowie 7,3 Millionen Euro Ergänzungskapital zusammen. Die Kernkapitalquote (CET1 Quote) der SEB AG beträgt 24,2 Prozent. Die SEB AG wird durch die EZB beaufsichtigt und hat jederzeit die Anforderungen an das Berichtswesen erfüllt.

Ertragslage

Unter Berücksichtigung der anhaltend schwierigen Marktumstände schloss die SEB AG das erste Halbjahr 2016 nach Steuern vom Einkommen und Ertrag mit einem Jahresfehlbetrag in Höhe von -0,3 Millionen Euro ab. Damit liegt die Bank 60,0 Millionen Euro unter dem Halbjahresüberschuss des Vorjahres (59,7 Millionen Euro).

Das Ergebnis aus der normalen Geschäftstätigkeit/operative Ergebnis vor Steuern nach HGB belief sich auf -0,1 Millionen Euro (Vorjahr: 59,9 Millionen Euro).

Im Einzelnen haben sich die Erfolgskomponenten der SEB AG im Vergleich zum Vorjahr wie folgt entwickelt:

Der Zinsüberschuss inkl. Dividenden- und Beteiligungserträgen erreichte im Berichtszeitraum 35,9 Millionen Euro (Vorjahr: 27,2 Millionen Euro), der Provisionsüberschuss belief sich auf 34,2 Millionen Euro im Vergleich zu 83,5 Millionen Euro im Vorjahr. Diese Entwicklung beim Zinsüberschuss ist Folge der andauernden Niedrigzinsphase, des Auslaufens höhermargigen Altgeschäfts und des Rückbaus von Kundengeschäft in Bereichen, die nicht in den Primärfokus der Geschäftsausrichtung fallen. Das verhältnismäßig stark zurückgegangene Provisionsergebnis hingegen ist Folge des Volumenrückgangs beim Securities Lending. Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen sind entsprechend der Geschäftsausrichtung auf insgesamt 79,6 Millionen Euro (Vorjahr 83,9 Millionen Euro) gesunken. Der darin enthaltene Personalaufwand (inkl. sozialer Abgaben und Aufwendungen für Altersvorsorge) hat sich dabei um 1,3 Millionen Euro auf 42,5 Millionen Euro reduziert. Die anderen Verwaltungsaufwendungen verringerten sich um 3 Millionen Euro auf 37,1 Millionen Euro. Hierin sind Abgrenzungen der aufsichtsrechtlichen Gebührenerhöhungen (Bankenabgabe) enthalten. Der Saldo aus den sonstigen betrieblichen Erträgen und sonstigen betrieblichen Aufwendungen verringerte sich von 6,8 Millionen Euro im vorherigen Berichtszeitraum auf -7 Millionen Euro zum 30. Juni 2016. Dieser Rückgang ist insbesondere auf die Aufwendungen für den Sozialplan aus den Restrukturierungsmaßnahmen in den Backoffice- und Supportbereichen zurückzuführen. In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind auch das Ergebnis aus dem Devisengeschäft und das Bewertungsergebnis aus der Umrechnung der Fremdwährungspositionen im Rahmen der besonderen Deckung enthalten. Wie im Vorjahr gab es keinen Grund für eine Neubildung von Drohverlustrückstellungen im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs.

Im Bewertungsergebnis sind die Risikovorsorge im Kreditgeschäft und das Ergebnis aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve sowie aus Wertpapieren des Anlagevermögens inkl. Beteiligungen enthalten.

Erfolgskomponenten Millionen Euro	30.06.2016	30.06.2015	Veränderung	
				in %
Zinsüberschuss (inkl. Erträge aus Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen)	35,9	27,2	8,7	32,0
Provisionsüberschuss	34,2	83,5	-49,3	-59,0
Handelsergebnis	5,3	21,6	-16,3	-75,5
Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwendungen	-42,5	-43,8	1,3	-3,0
b) andere Verwaltungsaufwendungen	-37,1	-40,1	3,0	-7,5
Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	-0,4	-0,7	0,3	-43,7
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	-6,9	6,8	-13,7	>-100
Betriebsergebnis vor Bewertung	-11,5	54,5	-66,0	>-100
Bewertungsergebnis (GuV-Positionen 16 bis 18)	11,4	5,4	6,0	111,1
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	-0,1	59,9	-60,0	>-100
Außerordentliches Erg., Einst. in den Fonds für allg. Bankrisiken, Steueraufwand	-0,2	-0,2	0,0	0,0
Aufwand aus Ergebnisabführung	0,0	0,0	0,0	0,0
Jahresüberschuss	-0,3	59,7	-60,0	>-100

Finanzlage

Die Situation an den Finanzmärkten war im ersten Halbjahr 2016 von weiter fallenden Zinsen geprägt. Mit dem Zinssenkungsschritt der EZB, bei dem sich der Einlagensatz Mitte März um weitere 10 Basispunkte auf minus 0,4 Prozent reduzierte, haben sich auch die Renditen der gesamten Zinskurve weiter ermäßigt. Eine Rückkehr in Richtung einer normal ansteigenden Zinskurve ist bis auf weiteres nicht zu erwarten, besonders deshalb, weil die EZB auf weiterhin niedrige Inflationsraten und -erwartungen im Euroraum verwies. Deshalb wurde das bestehende Anleiheankaufprogramm der EZB erweitert. Aktuell stehen neben Staatsanleihen auch Unternehmensanleihen auf der Ankaufliste. Dadurch hat sich die Ertragssituation der SEB AG in diesem schwierigen Umfeld weniger positiv gestaltet, insbesondere die Nettozinsmarge ist weiter geschrumpft. Negative Zinsen wurden nach und nach an institutionelle Kunden weitergegeben. Die Bank setzte stärker auf eine konzerninterne Refinanzierung. Dabei wurden relative Finanzierungsvorteile der Konzernmutter ausgenutzt. Die Positionen des zinsreagiblen Bankbuchs verzeichneten durch den Downshift der Zinsstrukturkurve Barwerterhöhungen. Ferner notierten die Wertpapiere der Liquiditätsreserve höher, da sich die Credit Spreads mit dem (Unternehmens-) Anleihekaufprogramm der EZB verringert haben.

Entwicklung der Kundenbereiche

Innerhalb **Large Corporates Coverage & Financial Institutions**

Coverage gab es unterschiedliche Ergebnis-Tendenzen. Während das anhaltende Niedrigzinsumfeld negative Auswirkungen auf das Zinsgeschäft hatte, stiegen beispielsweise die Einnahmen aus Gebühren und Provisionserträgen der Produktbereiche Aquisition Finance und Loan Origination.

Der Bereich **Large Corporates Coverage (LCC)** treibt den Ausbau seiner Marktposition weiter voran und folgt der geplanten Wachstumsstrategie. Die starke Eigenkapitalsituation, das gute Rating und der klare Relationship-Ansatz der Bank bieten hierfür den notwendigen Spielraum. Der konservative Risiko- und Kreditansatz der SEB AG genügt auch steigenden regulatorischen Anforderungen.

Der Bereich **Financial Institutions Coverage (FIC)** sieht sich zusätzlich verschärften Wettbewerbssituationen gegenüber. Bedingt durch die gegenwärtige Zinssituation sowie der Neuorganisation des Bereichs herrschte weiterhin Ertragsdruck.

Im Produktbereich **Markets** haben geringere Umsätze sowie fallende Margen im ersten Halbjahr 2016 den Geschäftsverlauf geprägt. Der Vertrieb von strukturierten Derivaten war im Vergleich zum Vorjahreszeitraum leicht rückläufig. Weiterhin ist ein Volumenrückgang bei der Wertpapierleihe zu verzeichnen. Dennoch profitierte der Bereich Markets von der Verbesserung der Wettbewerbsposition als Konsortialführer im Geschäft mit Anleiheemissionen, insbesondere auf der Corporates-Seite sowie in Form von Schuldscheindarlehen. Die Bank verfolgt das Ziel, dauerhaft eine führende Rolle bei der Emission von Green Bonds im deutschen Markt einzunehmen. Das gleiche gilt für die Emissionen von Anleihen und Schuldscheinen mit Finanzinstituten und -agenturen sowie Ländern bzw. Kommunen.

Transaction Services ist zunehmend durch die stärkere internationale Ausrichtung der Bank geprägt. Im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres 2016 verzeichnete der Bereich eine positive Entwicklung bei Receivables Finance und Trade Finance. Cash Management beobachtete weiterhin sehr geringe Zinsmargen im Rahmen der strategischen Entscheidung zur Fokussierung auf Kernkunden. Andererseits sind die Gebühren- und Provisionserträge erneut gestiegen. Dies ist auf die Anpassung der Preismodelle zurückzuführen. Für einen Sondereffekt auf der Ertragsseite sorgte der Verkauf von VISA-Anteilen im Zuge der Fusion der europäischen VISA mit der nordamerikanischen VISA Gruppe. Kosteneffizienzen konnten durch den Rückgang der Personalstärke des Bereichs erzielt werden..

Investment Banking sieht sich weiterhin sowohl einem schwierigen makroökonomischen Umfeld als auch einem starken Margendruck gegenüber. Obwohl die hohe Liquidität im Niedrigzinsumfeld das volkswirtschaftliche Investitionsklima nicht änderte, konnte der Bereich Loan Origination seine Position gegenüber dem Vorjahr verbessern. Im Bereich Project & Asset Finance gab es weiterhin eine hohe Volatilität, insbesondere durch die Energiewende und die damit einhergehenden Neuinvestitionen in erneuerbare Energien. Das Geschäft im Bereich „Renewables“ soll noch stärker ausgebaut werden. Ein aktives Geschäft im Bereich Acquisition Finance sorgt für ein Ergebnis annähernd auf Vorjahresniveau. Investment Banking ist am Markt sehr aktiv. Hier konnte die SEB ihre Marktposition kontinuierlich ausbauen.

Wesentliche Kennzahlen der SEB AG

Gewinn- und Verlustrechnung Millionen Euro	01.01. - 30.06.2016	01.01. - 01.06.2015
Operatives Ergebnis vor Steuern	-0,1	59,9
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-0,3	59,7

Bilanz Millionen Euro	30.06.2016	31.12.2015
Bilanzsumme	22.553,2	21.708,6
Risikotragende Aktiva nach Basel III	8.122,4	8.680,8
Bilanzielles Eigenkapital	2.022,5	2.022,9
Aufsichtrechtliches Eigenkapital	1.971,8	1.989,7
darunter CET1	1.964,5	1.928,3
Kapitalquoten nach Basel III		
Harte Kernkapitalquote (CET1)	24,2	22,2
Eigenmittelquote (%)	24,3	22,9
Mitarbeiter (jeweils Durchschnitt für den Zeitraum ab Januar bis Stichtag)		
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	664	712
davon Vollzeitbeschäftigte	556	598
davon Teilzeitbeschäftigte	108	114
Auszubildende	8	9
Kurz-/Langfrist-Rating		
Moody´s Investors Service	P-1/A2	P-1/A2

Nachtragsbericht

Die SEB in Deutschland bereitet sich darauf vor, ihr Kerngeschäft zukünftig in der Rechtsform einer Niederlassung der Muttergesellschaft Skandinaviska Enskilda Banken AB weiterzuführen. Bisher sind alle Geschäftsaktivitäten in einer Aktiengesellschaft, der SEB AG, zusammengefasst. Mit diesem Schritt passt die Bank das Set-up in Deutschland an das aller Auslandsstandorte des Konzerns mit Schwerpunkt Firmen- und institutionelle Kunden an.

Die Umwandlung ist eine Investition in die Zukunft der SEB in Deutschland. Die Bank stärkt damit ihr Kerngeschäft. Die Kunden kann die Bank

zukünftig noch wirksamer bei großvolumigen und komplexen Finanztransaktionen unterstützen. Außerdem profitieren sie noch stärker von der Finanzkraft der SEB Gruppe und dem damit verbundenen Rating der Muttergesellschaft.

Geplant ist, das Geschäft mit Unternehmen, institutionellen Kunden sowie die strukturierten Immobilienfinanzierungen in die Skandinaviska Enskilda Banken AB Frankfurt Niederlassung zu übertragen. Die Pfandbriefaktivitäten und die damit verbundenen Immobilienfinanzierungen verbleiben in der SEB AG. Vorgesehen ist die Änderung der Rechtsform mit Wirkung zum 1. Januar 2018.

Angaben zu Finanzrisiken

Risikomanagementpolitik und Sicherungsmaßnahmen

Die Geschäftstätigkeit einer Bank und die Absicht, Erträge zu erzielen, lässt sich in der Regel nicht ohne das bewusste Eingehen von Risiken darstellen. Dies ist im Rahmen klar definierter Grenzen und Vorgaben ein wesentlicher Bestandteil der Geschäftstätigkeit der SEB AG. Diese Risiken zu überwachen und zu steuern ist ein essenzieller Bestandteil des Tagesgeschäfts der Bank.

Die Risikotragfähigkeit wird durch die Eigenkapitalausstattung begrenzt. Aus diesem Grund gibt es eine enge Beziehung zwischen Risikobereitschaft und Risikotragfähigkeit einerseits und den Interessen von Anteilseignern und Fremdkapitalgebern andererseits. Einheitliche konzernweite Standards im Umgang mit allen wesentlichen Risikoarten bilden die Basis für alle strategischen Risikoentscheidungen. Die Standards werden über Konzernrichtlinien in die Regelwerke der SEB AG übernommen. Neben den strategischen Rahmenbedingungen, die auf die Konzernrisikostrategie zurückgehen, räumt die SEB AG dem operativen, zeitnahen und zuverlässigen Risiko- und Kapitalmanagement höchste Priorität ein.

Der Vorstand definiert die risiko- und geschäftspolitischen Ziele und Leitlinien für die einzelnen Marktbereiche unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Situation und der Konzernstrategie im Rahmen der jährlich überprüften Risikostrategie. Der Vorstand und der Aufsichtsrat werden zeitnah durch eine umfassende objektive Berichterstattung über die Risikosituation der Bank informiert.

Risiko definiert die Bank als die Möglichkeit einer negativen Abweichung von einem erwarteten finanziellen Ergebnis. Alle quantifizierbaren Risiken der Bank werden, sofern methodisch darstellbar, in Verteilungsfunktionen abgebildet, die Wahrscheinlichkeitsaussagen über potenzielle Verluste ermöglichen. Je nach Risikoart wird dabei zwischen erwarteten und nicht erwarteten Verlusten unterschieden. Als Risikomanagement betrachtet die Bank alle Aktivitäten, die sich mit der Analyse der Entscheidung zum Eingehen und der Kontrolle von Risiken befassen. In Prozessschritten unterscheidet sie Identifikation, Messung, Analyse, Kontrolle und Berichterstattung von Risiken.

Unter funktionalen Gesichtspunkten fügen sich Rahmenbedingungen für die Risikopolitik, der Grundsatz der Funktionstrennung und Kontrollanweisungen zu einem internen Kontrollsystem zusammen, das die Grundlage des Risikomanagements der SEB AG bildet. Es werden folgende Risikoarten unterschieden:

- Adressenausfallrisiko (inkl. Kontrahentenrisiko)
- Marktpreisrisiko
- Liquiditätsrisiko
- Operationelles Risiko
- Geschäftsrisiko (Business Risk)

Handelsgeschäfte im Sinne der MaRisk werden in den Geschäftsbereichen Large Corporates & Financial Institutions und Treasury betrieben. Die handelsberechtigten Personen dürfen innerhalb der ihnen zugeteilten Limite sowie genehmigter Vertriebswege, Märkte, Produkte und Währungen Handelstätigkeiten ausüben. In diesem Zusammenhang sind insbesondere auch die Vorgaben des Pfandbriefgesetzes und des Wertpapierhandelsgesetzes zu beachten.

Die Handelsaktivität ist darauf ausgerichtet, Erträge durch das Angebot einer breiten Produktpalette zu generieren und gleichzeitig die aus den Geschäften resultierenden Markt- und Liquiditätsrisiken auf einem konserva-

tiven Niveau zu halten. Die Handelsaktivität in den verschiedenen Handelsteilbereichen ist in der Handelsstrategie der SEB AG festgehalten. Marktpreisrisiken, die in der deutschen Konzerntochter entstehen und die nicht mit dem gewünschten Risikoniveau im Einklang stehen, sind durch Hedging-Maßnahmen über den Markt zu reduzieren oder mittels Back-to-Back-Transaktionen auf die Konzernmutter zu transferieren.

Der Bereich Large Corporates & Financial Institutions bietet für die nationalen und internationalen Kunden maßgeschneiderte Anlageprodukte sowie Finanzierungs- und Versicherungslösungen an. In Abstimmung mit der Konzernmutter sollen weitere Produktbereiche erschlossen werden, um das Angebot für die Kunden kontinuierlich auszubauen.

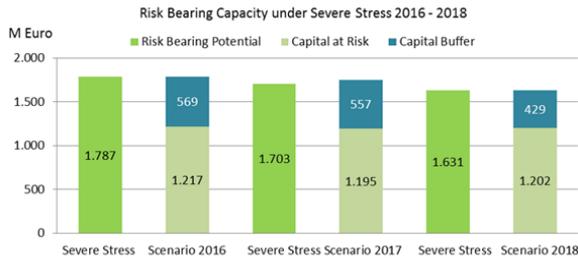
Der Bereich Treasury ist für die Ermittlung, Analyse und Steuerung der Gesamtbankposition bezüglich des Liquiditätsrisikos zuständig. Zu den zentralen Aufgaben zählt dabei die Entwicklung von Marktstrategien und ihre Umsetzung einerseits zur Steuerung des Zins-, Liquiditäts- und Währungsrisikos der Gesamtbank und andererseits zur Erzielung des Treasury-Ergebnisses. Die dem Aktiv-/Passiv-Ausschuss vorgeschlagene Strategie berücksichtigt neben der erwarteten Finanzmarktentwicklung die Risikolimitauslastung, die Budgetsituation und die Auswirkungen der Maßnahmen auf die Bilanzierung und Rechnungslegung. Die vom Aktiv-/Passiv-Ausschuss jeweils beschlossenen Steuerungsmaßnahmen werden anschließend durch geeignete Kapitalmarkttransaktionen umgesetzt. Die Beschaffung von langfristiger Liquidität für die Bank erfolgt vorwiegend über die von Treasury emittierten gedeckten und ungedeckten eigenen Schuldverschreibungen und über die Mittelaufnahme bei der Muttergesellschaft.

Prüfung der Risikotragfähigkeit als Sicherungsmaßnahme

Erwartete Verluste, sobald sie erkennbar sind, werden von der Bank durch eine angemessene Risikovorsorge berücksichtigt. Für unerwartete Verluste ist Eigenkapital als Risikopuffer vorzuhalten. Die Einhaltung der Risikotragfähigkeit und die Berichterstattung werden auf Quartalsbasis überprüft. In diesem Konzept werden die unerwarteten Verluste in Bezug auf die einzelnen Risikoarten additiv – ohne Korrelationseffekte – dem haftenden Eigenkapital gegenübergestellt. Dieser konservative Ansatz entspricht den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen und gliedert sich in die Konzernstandards ein. Die Begriffe „Erwarteter Verlust (EL)“ und „Unerwarteter Verlust (UL)“ definiert die Bank im Kontext der Risikotragfähigkeit nach den Vorgaben der Capital Requirements Regulation (CRR) bzw. Kapitaladäquanzverordnung.

Das Risikotragfähigkeitsmodell der SEB AG wurde per Dezember 2015 an die Methodik der SEB Gruppe angeglichen. Das interne Kapitalmodell ist das Capital at Risk Model (CaR). Die nachfolgenden Grafiken zeigen die relevanten Größen zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit per 30. Juni 2016.





Per Stichtag bestand ein Kapitalbedarf für alle relevanten Risiken von 1,22 Milliarden Euro und unter Stresstest-Bedingungen einer starken Rezession ebenfalls von 1,22 Milliarden Euro. Diesem Kapitalbedarf wird eine Risikodeckungsmasse von 1,85 Milliarden Euro bzw. 1,79 Milliarden Euro gegenübergestellt. Die Risikotragfähigkeit ist somit gegeben. Dies trifft ebenfalls für die Kapitalplanung, auch unter Stresstest-Bedingungen, bis 2018 zu. Im Gegensatz zum vorher gültigen Modell wirkt sich der Stresstest in diesem Modell sowohl auf der Kapital- als auch auf der Risikoseite aus.

In den nachfolgenden Abschnitten werden die einzelnen Risikoarten näher beschrieben.

Adressenausfallrisiko

Das Kreditrisiko (Credit Risk) ist definiert als das Risiko, dass eine Vertragspartei des Finanzinstruments der anderen Vertragspartei einen finanziellen Verlust zufügt, indem sie eine Verpflichtung nicht erfüllt. Einem Kreditrisiko unterliegen demnach sowohl bilanzwirksame Finanzinstrumente (z.B. Forderungen, Wertpapiere und Derivate) als auch bilanzunwirksame Finanzinstrumente (z.B. offene Kreditzusagen, Bürgschaften und Garantien). Das Kreditrisiko ist auch im Berichtsjahr die bestimmende Risikoart der Bank und umfasst Ansprüche gegenüber Firmenkunden, Banken, Finanzinstituten, öffentlichen Einrichtungen und Privatpersonen. Ein spezielles Kreditrisiko stellt das Länderrisiko dar. Hier besteht das Risiko, dass neben dem kreditnehmerbezogenen Kreditrisiko durch Beschränkungen im internationalen Zahlungsverkehr oder durch staatliche Eingriffe Zahlungen nicht geleistet werden.

Risikoklassifizierung

Risikoklassifizierungsmodelle werden für kleine und mittelständische Firmenkunden, Großkunden, internationale Unternehmen, Banken und Finanzinstitute verwendet. Diese Ratingverfahren sind auf die jeweiligen Kundengruppen individuell zugeschnitten und basieren auf validem Expertenwissen sowie statistischen Analysen.

Die von der SEB AG eingeführten Ratingverfahren basieren auf internen, Basel III-konformen Ratings (IRB-Ansatz) und werden laufend überwacht, statistisch validiert und bei Bedarf verbessert. Die nicht IRB-zugelassenen bzw. nicht zur Zulassung vorgesehenen Verfahren werden mangels statistisch valider Datenmengen durch Beobachtungsverfahren regelmäßig überprüft.

Die einzelnen Kreditengagements werden 16 verschiedenen Risikoklassen zugeordnet, die die Intervalle der jeweiligen Ausfallwahrscheinlichkeiten in den Risikoklassen widerspiegeln.

Nach dem Grad der Bonität ergibt sich eine Staffel von 1 bis 16.

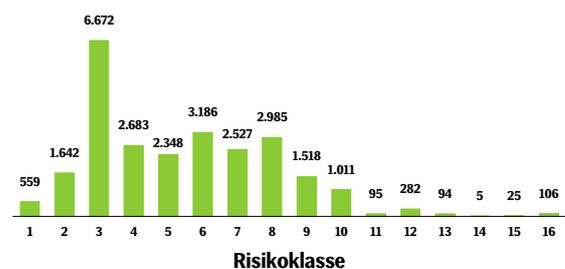
SEB Risikoklasse	Externes Rating: entsprechendes Rating Standard&Poor's
1-4 (Normal Business)	AAA, AA+, AA, AA-, A+, A, A-
5-10 (Normal Business)	BBB+, BBB, BBB-, BB+, BB, BB-
11 (Restricted Business)	B+
12 (Special Observation)	B
13-15 (Watch List)	B-, CCC+, CCC, CCC-
16 (Watch List/Zahlungsverzug)	CC, C, D

Die Risikoklassen der Ratingagentur, die in der obigen Tabelle den Risikoklassen der SEB AG gegenübergestellt werden, basieren auf langfristigen durchschnittlichen Ausfallraten für jede externe Klasse. Für die Festlegung der SEB Risikoklassen im Firmenkundengeschäft dienen externe Ratings als Benchmark.

Das Kreditrisiko umfasst neben dem klassischen Kreditausfallrisiko auch Emittentenrisiken sowie Kontrahenten- und Abwicklungsrisiken aus Handelsgeschäften. Die Risikosteuerung und Risikoüberwachung erfolgen einzelfallbezogen durch die Einräumung von Volumenlimiten für Gruppen verbundener Kunden gem. Art. 4 Abs. 1 Nr. 39 CRR und §19 Abs. 2 KWG. Diese Volumenlimite werden täglich überwacht.

Die nachfolgend dargestellte Ratingklassenverteilung beinhaltet die Posten Forderungen an Kunden, Forderungen an Kreditinstitute, Bürgschaften, Garantien, Akkreditive sowie offene Kreditzusagen. Nicht enthalten sind Verrechnungskonten, EDV-Sammelkonten, CpD-Konten etc. Die Risikovorsorge ist nicht abgesetzt.

Ratingklassenverteilung in Mio. Euro



Die Ratingklassenverteilung zeigt, dass 97,6 Prozent des Kreditvolumens in die Risikoklassen 1 bis 10 (Normal business), 0,4 Prozent in die Risikoklasse 11 (Restricted business), 1,1 Prozent in die Risikoklasse 12 (Special observation) sowie 0,9 Prozent in die Risikoklassen 13 bis 16 (Watchlist) eingestuft sind. Diese Verteilung zeigt die sehr hohe Qualität des Kreditportfolios, die sich auch in den niedrigen Kreditverlusten widerspiegelt (-4,2 Millionen Euro; 0,02 Prozent des Kreditvolumens).

Risikovorsorge

Die Bemessung der Risikovorsorge wird insbesondere durch die Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Kreditausfälle, der Struktur und Qualität der Kreditportfolios sowie gesamtwirtschaftlicher Einflussfaktoren bestimmt. Durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen, Wertberichtigungen auf Portfoliobasis sowie Länderwertberichtigungen wurde den Adressenausfallrisiken vollumfänglich Rechnung getragen.

Die Wertberichtigung eines Kredits ist veranlasst, wenn es aufgrund bankinterner Kreditrisikovorschriften als wahrscheinlich eingeschätzt wird, dass künftig nicht alle Zins- und Tilgungsverpflichtungen vertragsmäßig geleistet werden. Die Höhe der Einzelwertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert des Kredits und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows auf Basis des ursprünglichen effektiven Zinssatzes des Kredits.

Bei der Ermittlung von Einzelwertberichtigungen auf Basis von Barwerten ergeben sich Barwertveränderungen, die allein aus der Fortschreibung der Barwerte der Zahlungsströme des erzielbaren Betrags zum nächsten Bilanzstichtag bei unveränderten Zahlungserwartungen resultieren. Diese Barwertveränderungen werden als Unwinding bezeichnet. Die Unwinding-Effekte werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

Für die Ermittlung der Wertberichtigungen bei Kunden- und Bankenforderungen aufgrund vorhandener Bonitätsrisiken werden die Portfolios der SEB AG in die Risikoklassen 1 bis 16 eingestuft. Bei Krediten, die der Risikoklasse 16 zugeordnet sind (Default), werden grundsätzlich Einzelwertberichtigungen oder Direktabschreibungen vorgenommen. Sind alle Forderungen gegenüber einem ausgefallenen Kunden der Risikoklasse 16 voll durch Sicherheiten gedeckt, wird keine individuelle Risikovorsorge gebucht und der Kunde auch nicht bei der Berechnung der Pauschalwertberichtigung berücksichtigt.

Für Kredite, bei denen keine Wertminderung im Einzelfall festgestellt werden konnte, bildet die Bank Pauschalwertberichtigungen gem. §15 RechKreV.

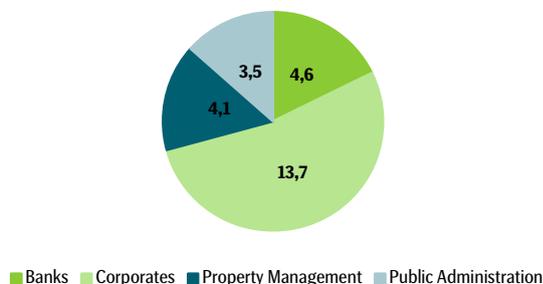
Für Kredite an Kreditnehmer in Staaten mit erhöhtem Transferrisiko (Länderrisiko) wird eine Beurteilung der wirtschaftlichen Lage anhand volkswirtschaftlicher Kennzahlen (Länderratings) vorgenommen. Sofern erforderlich, werden unterjährig Länderwertberichtigungen gebildet.

Des Weiteren werden Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen wie Kreditzusagen, Avale etc. gebildet.

Risikokonzentrationen im Rahmen des Adressenausfallrisikos

Das in den nachfolgenden Textpassagen und Grafiken dargestellte Kreditvolumen berücksichtigt die gleichen Komponenten, wie bereits unter der Ratingklassenverteilung beschrieben.

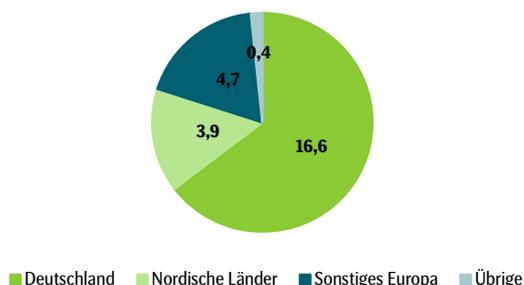
Kreditvolumen nach Branchen in Mrd. Euro



Die 20 größten Engagements der SEB AG machen 34,4 Prozent des gesamten Kreditvolumens aus, wobei hiervon 7,8 Prozent alleine auf die Muttergesellschaft SEB AB entfallen. Die hohe Kreditqualität der 20 größten Engagements zeigt sich in der volumensgewichteten durchschnittlichen Risikoklasse 4.

Von den Objekten im Immobilienportfolio der Bank befinden sich 17 Prozent (Vorjahr: 19 Prozent) in Nordrhein-Westfalen, 9 Prozent in Hessen (Vorjahr: 9 Prozent) und 8 Prozent in Bayern (Vorjahr: 8 Prozent). Der Rest verteilt sich auf die übrigen Bundesländer sowie Auslandsimmobilien. Der Anteil der Auslandsimmobilien hat sich im ersten Halbjahr 2016 weiter erhöht (von 38 auf 40 Prozent), da weitere Immobilienfinanzierungen mit Objektsicherheiten in Schweden und Finnland in den Deckungsstock aufgenommen wurden.

Kreditvolumen nach Ländern in Mrd. Euro



Die Verteilung des Kreditvolumens nach Ländern spiegelt insbesondere die geografische Ausrichtung des Geschäftsfelds Large Corporates & Financial Institutions auf Kunden in Deutschland, den nordischen Ländern sowie selektiv aus dem benachbarten deutschsprachigen Ländern wider. Dabei tritt die Bank auch als strategischer Partner für deutsche Unternehmen mit ambitionierten Zielen im Auslandsgeschäft auf.

Das Kreditvolumen der SEB AG in den sogenannten Emerging Markets hat sich gegenüber dem Vorjahr von 369 Millionen Euro auf 307 Millionen Euro reduziert. Dieses Volumen ist bis auf 4,8 Millionen Euro (Vorjahreshalbjahr: 2,6 Millionen Euro) durch Sicherheiten gedeckt. Auf den Blankoteil wurde eine Risikovorsorge in Höhe von 0,9 Millionen Euro (Vorjahreshalbjahr: 0,9 Millionen Euro) gebildet.

Marktpreisrisiko

Als Marktpreisrisiko bezeichnet die Bank potenzielle Verluste durch Marktwertänderungen der Handels- und Anlagebuchpositionen, die sich aufgrund von nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern ergeben. Marktpreisrisiken können sich aus nachteiligen Änderungen bei Zinssätzen, Aktienkursen, Wechselkursen, Rohstoffpreisen und anderen Parametern wie Ausfallwahrscheinlichkeiten und Volatilitäten ergeben. Im Rahmen der Risikosteuerung erfolgt keine Trennung zwischen vertragspartnerbezogenen Risiken und allgemeinen Risiken.

Steuerung und Überwachung der Marktpreisrisiken

Die Bank ist sowohl mit ihren Handels- als auch ihren Anlagebuchpositionen Marktpreisrisiken ausgesetzt. Durch das Marktrisikomanagement wird sichergestellt, dass die Bank keinen Marktpreisrisiken ausgesetzt wird, welche die Risikotoleranz des Finanzinstituts übersteigen und zu untragbaren Verlusten führen können. Der Vorstand legt zu diesem Zweck in Abstimmung mit der Konzernmutter auf Grundlage der Geschäfts- und Risikostrategie sowie der Risikotragfähigkeit Marktrisikolimits für die SEB AG insgesamt, für die einzelnen Large Corporates & Financial Institutions Kundenbereiche und für Treasury fest.

Im Einzelnen handelt es sich dabei um Value-at-Risk-Limits (VaR-Limits), Limits für marktrisikotartenspezifische Kennzahlen und Stop-Loss-Limits.

Zwischenlagebericht

Die Risikonehmer werden über ihre Marktrisikolimits mittels sogenannter „Limit-Letter“ schriftlich informiert.

Neben der Höhe des verfügbaren Marktrisikolimits enthalten die Limit-Letter weitere Angaben zum Risikomandat, z.B. Beschränkungen der Geschäftsaktivitäten auf bestimmte Produktgruppen oder Ausschlüsse bestimmter Produkte. Die Kundenbereiche und Treasury sind für die Einhaltung der Marktrisikolimitverantwortlich.

Die Identifikation, Quantifizierung und Überwachung der Marktpreisrisiken und Marktrisikolimit sowie die Einhaltung der Marktrisikomandate liegt in der Verantwortung des Bereichs Risk Control. Zu diesem Zweck hat die Bank spezifische IT-Systeme implementiert, mit denen die Marktrisiken ermittelt und berichtet werden können. Die Auslastung der Limite wird sowohl im Handels- als auch im Bankbuch auf täglicher Basis mit dem „Daily Market Risk Report“ veröffentlicht. Diese tägliche Überwachung der Limitauslastungen im Rahmen des Daily Market Risk Reports umfasst alle mit Limiten gesteuerten Business Bereiche. Der Vorstand und die Limitinhaber erhalten täglich Marktrisikoberichte, die über die Auslastung der Limite informieren. Risk Control ist als handelsunabhängige Stelle für die Identifikation und zeitnahe Eskalation von Limitüberschreitungen verantwortlich. Diese Berichte werden durch einen umfangreichen, alle Risikoarten der Bank umfassenden Monatsbericht, dem „Monthly Risk Control Report“, ergänzt und dem Vorstand sowie den Leitern der Business Bereiche vorgelegt.

Quantitative Angaben zum Marktpreisrisiko

Für die SEB AG wurden bei einer Halteperiode von zehn Tagen für das Anlagebuch sowie einem Tag Haltedauer für das Handelsbuch und einem Konfidenzniveau von 99 Prozent folgende Marktrisiko-Werte in den Treasury- und Large Corporate & Financial Institutions (LC & FI) Anlagebüchern und den LC & FI Handelsbüchern zum 30. Juni 2016 bzw. zum 31. Dezember 2015 ermittelt. Zum 30. Juni 2016 gab es keine Treasury-Handelsbücher. Die Value-at-Risk Ermittlung wird auf Basis der **Historischen Simulation** durchgeführt.

Millionen Euro	Treasury Anlagebuch (10 Tage Haltedauer)	LC & FI Anlagebuch (10 Tage Haltedauer)	LC & FI Handelsbuch (1 Tag Haltedauer)
VaR / Limit (30.06.2016)	7,8 / 26,8	1,0 / 3,2	0,02 / 1,0
VaR / Limit (31.12.2015)	10,9 / 27,5	1,3 / 3,5	0,1 / 1,0

Weiter ergaben sich für die SEB AG nachfolgende Delta-1-Prozent-, FX Single- und FX Aggregate-Werte:

Delta 1-Prozent

Millionen Euro	Treasury Anlagebuch	LC & FI Anlagebuch	LC & FI Handelsbuch
Delta 1% / Limit (30.06.2016)	20,1 / 37,1	0,04 / 0,2	1,3 / 8,5
Delta 1% / Limit (31.12.2015)	23,0 / 32,6	0,4 / 1,1	1,5 / 8,7

FX-Single

Millionen Euro	LC & FI Handelsbuch
FX Single Limit (30.06.2016)	0,1 / 10,6
FX Single Limit (31.12.2015)	0,1 / 10,9

FX-Aggregate

Millionen Euro	LC & FI Handelsbuch
FX Aggregate Limit (30.06.2016)	0,1 / 15,9
FX Aggregate Limit (31.12.2015)	0,1 / 16,3

Folgende Übersicht zeigt die minimale, maximale und durchschnittliche Value-at-Risk-Auslastung im ersten Halbjahr 2016 und im Vorjahr:

Millionen Euro	LC & FI Anlagebuch		Treasury- Anlagebuch		LC & FI Handelsbuch	
	Juni 2016	Dez. 2015	Juni 2016	Dez. 2015	Juni 2016	Dez. 2015
Minimum	0,9	0,4	7,8	8,7	0,01	0,1
Maximum	1,6	1,3	10,8	11,5	0,1	0,3
Durchschnitt	1,3	0,7	9,8	10,5	0,02	0,1

Folgende Übersichten zeigen die minimalen, maximalen und durchschnittlichen Delta 1-Prozent-, FX-Single- und FX-Aggregate Auslastungen im ersten Halbjahr 2016 und für das Vorjahr:

Delta 1-Prozent

Millionen Euro	LC & FI Anlagebuch		Treasury Anlagebuch		LC & FI Handelsbuch	
	Juni 2016	Dez. 2015	Juni 2016	Dez. 2015	Juni 2016	Dez. 2015
Minimum	0	0,1	14,1	4,5	0,4	0,7
Maximum	0,5	0,8	31	36,5	1,9	5,1
Durchschnitt	0,1	0,4	24,4	23,0	0,9	2,4

FX-Single

Millionen Euro	LC & FI Handelsbuch	
	Juni 2016	Dez. 2015
Minimum	0	0
Maximum	4,1	9,8
Durchschnitt	0,2	0,4

FX-Aggregate

Millionen Euro	LC & FI Handelsbuch	
	Juni 2016	Dez. 2015
Minimum	0,1	0,1
Maximum	4,2	10,0
Durchschnitt	0,3	0,5

Nachfolgende Tabelle zeigt die Aufteilung des Value at Risk nach Risikoarten zum 30. Juni 2016 und für den 31. Dezember 2015:

Prozent	Anlagebuch		Handelsbuch	
	Juni 2016	Dez. 2015	Juni 2016	Dez. 2015
Basis Spread	4,0	4,0	1,5	0,0
Zinsrisiko	64,0	54,0	87,0	28,0
Credit Spread	32,0	42,0	0,0	68,0
Aktienrisiko	0,0	0,0	5,0	2,0
Aktienindexrisiko	0,0	0,0	5,0	1,0
Währungsrisiko	0,0	0,0	1,5	0,0
Volatilitäts- änderungsrisiko	0,0	0,0	0,0	1,0

Backtesting und Validierung der Modelle

Die SEB AG gewährleistet einen hohen Qualitätsgrad, indem die aktuell verwendeten Backtestingmethoden auf vielfältige Art und Weise geprüft werden.

Bankbuch

Das Backtesting wird im Bankbuch mit einem Analysezeitraum von 250 Tagen durchgeführt. Hierbei sind im Jahresverlauf bis zu neun Ausreißer nach Basel II bzw. bis zu sieben Ausreißer nach Kupiec zulässig. Gemessen wurden im Berichtszeitraum zwei Ausreißer. Die Prognosegüte des verwendeten Modells ist weiterhin gewährleistet.

Handelsbuch

Das Theoretische Backtesting für das Risikomodell im Handelsbuch hat im Betrachtungszeitraum über 250 Handelstage einen Ausreißer gezeigt. Hierbei sind im Jahresverlauf bis zu neun Ausreißer nach Basel II bzw. bis zu sieben Ausreißer nach Kupiec zulässig. Die Prognosegüte des verwendeten Modells ist weiterhin gewährleistet. Das Actual Backtesting für das Risikomodell im Handelsbuch hat im Betrachtungszeitraum über 250 Handelstage keinen Ausreißer gezeigt. Die Prognosegüte des verwendeten Modells ist weiterhin gewährleistet.

Deckungsstock

Das Cover Pool Business ist ein Tätigkeitsfeld der SEB AG und wird aktiv für das Hypotheken- und das öffentliche Register betrieben. Die externen Anforderungen werden durch das Pfandbriefgesetz bestimmt. Aktuelle Änderungen werden in Risk Control erfasst und umgesetzt.

Die wöchentliche Auswertung der 180-Tage-Liquiditätsübersicht bewegte sich bis zum 30. Juni 2016 innerhalb der Limite nach dem Pfandbriefgesetz für die SEB AG. Auch bei den Stresstests wurden keine Auffälligkeiten festgestellt. Zusätzlich zu der aufsichtsrechtlichen Anforderung wurden für den Deckungsstock interne Selbstbeschränkungen festgesetzt, um die Stabilität dieses Instruments zu stärken. Bei diesen Limiten wurde keine Überschreitung gemessen. In der Konzentrationsrisiko-Limitüberwachung im Deckungsstock wurden ebenfalls keine Regelverstöße festgestellt. Auslaufende Pfandbriefe im Öffentlichen und im Hypothekenregister wurden durch Verkäufe und Fälligkeiten in der Deckungsmasse kompensiert.

Die Verantwortung für die Steuerung des Liquiditätsrisikos im Sinne der Aufsicht (Liquiditätsverordnung, Liquidity Coverage Ratio (LCR), Net Stable Funding Ratio (NSFR), MaRisk, des strukturellen Liquiditätsrisikos (internes Modell, Liquidity Risk Application) sowie der Tagesliquidität (Guthaben bei der Zentralbank, Mindestreserversteuerung) liegt im Bereich Treasury.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko ist das Risiko des Konzerns, seine Zahlungsverpflichtungen nicht bedienen zu können, die Refinanzierung von Vermögensgegenständen nicht sicherstellen zu können sowie fällig werdenden Verbindlichkeiten und zusätzlich auftretenden Liquiditätsnachfragen nicht nachkommen zu können. Hierunter sind ebenfalls das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko zu verstehen, die als Subkategorien der Liquiditätsrisikoklassen im engeren Sinne gesehen werden können.

Liquiditätsrisikostategie

Die Liquiditätsrisikostategie der SEB AG ist in die übergeordnete Risikostategie des Mutterkonzerns SEB AB eingebunden. Dabei werden die lokalen Refinanzierungsquellen im Kontext des SEB Gesamtkonzerns genutzt, um sowohl eine Diversifizierung als auch eine Kostenminimierung zu erreichen. Für den Berichtszeitraum zum Halbjahr 2016 blieb die Refinanzierung über den deutschen Pfandbrief, über unbesicherte Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen sowie über das bestehende Einlagengeschäft mit Großkunden bzw. institutionellen Kunden und schließlich über den Zugang zu besicherten Einlagen über Eurex-Repo und EZB-Fazilitäten sind für den Gesamtkonzern von großer Bedeutung und daher Bestandteil der Strategie. Im Zuge des zweiten Halbjahres 2016 beschlossenen zukünftigen Überführung des Geschäftsschwerpunktes von der SEB AG auf die Niederlassung der SEB AB in Deutschland verstärkt sich zunehmend die direkte Refinanzierung durch die Muttergesellschaft bei gleichzeitiger Rückführung aller anderen Refinanzierungsquellen.

Die drei größten Refinanzierungsquellen der SEB AG sind unverändert zum letzten Halbjahr:

- Kundeneinlagen
- Liquiditätsbereitstellung seitens der SEB AB und Einlagen von Kreditinstituten
- begebene Emissionen der SEB AG

Neben der mit den diversen Instrumenten einhergehenden Diversifizierung sind die Einhaltung eines stabilen Mindestratings, die Sicherstellung einer hinreichend großen Liquiditätsreserve sowie eines funktionierenden und geprüften Notfallplans Teile der Liquiditätsrisikostategie. Dabei hat die Einhaltung der neuen und verschärften aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus Basel III und MaRisk an Bedeutung für die Ausrichtung der Strategie gewonnen.

Auch für das folgende Halbjahr wird die Einlagenbasis aus dem Geschäft mit Firmenkunden wesentlich sein, jedoch zunehmend durch die aus dem SEB AB Konzern zur Verfügung gestellte Liquidität ersetzt werden. Die Refinanzierungsmöglichkeit über maßgeschneiderte, unbesicherte Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen wird beibehalten. Auch der besicherte und unbesicherte Interbankengeldmarkt verbleibt im Instrumentenspektrum.

Liquiditätssteuerung

Die Verantwortung für die Steuerung des Liquiditätsrisikos im Sinne der Aufsicht (Liquiditätsverordnung, Liquidity Coverage Ratio (LCR), Net Stable Funding Ratio (NSFR), MaRisk, des strukturellen Liquiditätsrisikos (internes Modell, Liquidity Risk Application) sowie der Tagesliquidität (Guthaben bei der Zentralbank, Mindestreserversteuerung) ist im Bereich Treasury angesiedelt.

Die Steuerungsaktivitäten zielen darauf ab, unter Beachtung der in den Konzernverbund eingebetteten Liquiditätsrisikostategie die gesetzten Liquiditätsrisikolimits vorausschauend und kosteneffektiv einzuhalten und dabei mögliche gesonderte Vorgaben des Asset Liability Committee (ALCO) an die Limitausnutzung oder an die Struktur des Liquiditätsrisikos zu berücksichtigen. Als gut etablierter Marktteilnehmer im Eurogeldmarkt nutzt die Bank den direkten Zugang zu Offenmarktoperationen der EZB und zur Handelsplattform Eurex sowie zu großen und kleinen deutschen und europäischen Teilnehmern am Interbanken-Geldmarkt als Refinanzierungsquelle.

Entwicklung der Liquiditätssituation im ersten Halbjahr 2016

Die Situation an den Finanzmärkten war im ersten Halbjahr 2016 von weiter fallenden Renditen geprägt. Im Zuge des Zinssenkungsschritts der EZB, bei dem sich der Einlagensatz Mitte März um weitere zehn Basispunkte auf -0,4 Prozent reduzierte, haben sich auch die Renditen der gesamten Zinskurve weiter ermäßigt. Nachdem anfänglich lediglich die Renditen kurzer Bundestitel bis zwei Jahre Restlaufzeit im negativen Terrain handelten, hat sich diese Situation auf alle Bundesanleihen mit einer Restlaufzeit von aktuell bis zu 13 Jahren ausgeweitet. Eine Trendwende scheint derzeit nicht in Sicht. Durch den angekündigten Austritt Großbritanniens aus der EU hat sich dieser Trend im Juni deutlich verstärkt. Die Renditen sind damit über nahezu alle Laufzeitbänder fast ausschließlich durch die Aktivitäten der EZB terminiert. Dies wird dadurch deutlich, dass Anfang 2016 erstmals seit langer Zeit wieder die Wahrscheinlichkeiten für einen Zinsanhebungszyklus in den USA von den Märkten heraufgesetzt wurden. In einem funktionierenden Marktumfeld impliziert dies steigende Renditen aufgrund erhöhter Liquiditätsnachfrage in der Zukunft. Doch gerade diese marktregulierenden Mechanismen scheinen vollkommen außer Kraft gesetzt, zumal die EZB bei jeder Gelegenheit auf weiterhin besorgniserregend niedrige Inflationsraten und -erwartungen im Euroraum verwies. Im Zuge dessen wurde das bereits bestehende Anleiheankaufprogramm der EZB erweitert. Aktuell stehen neben Staatsanleihen, Pfandbriefen und ABS-Anleihen auch Unternehmensanleihen auf der Ankaufliste der Europäischen Zentralbank. Über weiter sinkende Einlagenfazilitäten wird offen diskutiert und kann an dieser Stelle nicht ausgeschlossen werden. Auch die Ertragssituation der SEB AG hat sich in diesem schwierigen Umfeld weniger positiv entwickelt. Zwar wurden seit Beginn des Jahres 2016 diese negativen Einlagensätze nach und nach an institutionelle Kunden weitergegeben, was zu einem deutlichen Abzug von Liquidität führte. Diese Entwicklung wurde durch eine konzerninterne Liquiditätsbeschaffung kompensiert. Die Renditeentwicklung im ersten Halbjahr 2016 führte zu einem deutlichen Anstieg der Barwerte der Zinsrisikoposition des Bankbuchs. Wie in den vergangenen Jahren konnten zusätzliche positive Ergebnisbeiträge aus dem Portfolio Management der Liquiditätsreserve erzielt werden. Die anhaltend hohen Ankaufvolumina der EZB im Rahmen des PSPP (Public Sector Purchasing Program) begünstigten eine weitere Einengung der Credit Spreads des Prime Sovereign und SSA (Supras, Subsovereigns, Agencies) Segments, mit einer entsprechend positiven Wertentwicklung der Liquiditätsreserve, die weiterhin nahezu ausschließlich in diesen Assetklassen investiert ist. Demgegenüber führte die Senkung des EZB Einlagesatzes auf -40 Basispunkte im März 2016 für die gesamte Branche zu spürbaren Belastungen der Netto-Zinsmarge (NII). Auch im ersten Halbjahr 2016 haben die Ankaufprogramme der EZB zu einem weiteren Anstieg der Überschussliquidität im Euro-Raum auf erstmalig über eine Billion Euro (inkl. der Mindestreserveeinlagen) geführt. Korrespondierend sind die Geldmarktzinsen kontinuierlich weiter gefallen. Die negativen Geldmarktzinsen werden von der Branche überwiegend an das professionelle Kundensegment weitergegeben, während Einlagen von Privatkunden unverändert zu 2015 fast ausschließlich bei Null Prozent bleiben. Aufgrund des relativen Finanzierungsvorteils unserer Konzernmutter erfolgt die Refinanzierung der SEB AG zunehmend über

Intragruppen-Einlagen. Während des ersten Halbjahres 2016 wurde keine Kapitalmarktfinanzierung von der SEB AG durchgeführt.

Zusammengefasst stand die Refinanzierung der SEB AG per Juni 2016 im Wesentlichen auf drei Säulen, wobei Eigenkapital und sonstige Verbindlichkeiten die verbleibenden 19 Prozent ausmachen:

- Intragruppen Refinanzierung: 45 Prozent
- Kundeneinlagen: 24 Prozent
- Kapitalmarktfinanzierung SEB AG: 12 Prozent

2016 hat die expansive Geldpolitik der EZB in Verbindung mit einem starken Anstieg der Globalen Risiken (Brexit, Emerging Markets) zu einer größtenteils negativen Zinsstrukturkurve auf deutlich verflachtem Niveau geführt. Hiermit verbunden ist branchenweit eine weitere Eintrübung der Ertragsmöglichkeiten des bilanziellen Neugeschäfts.

Risikomessung

Um das Liquiditätsrisiko den neuen rechtlichen Anforderungen entsprechend bewerten zu können, hat die SEB AG im Berichtshalbjahr Liquiditätskennziffern zur weiteren bankweiten Risikosteuerung eingesetzt und folgt damit den aufsichtsrechtlichen Meldeerwartungen zur Liquidity Coverage Ratio (LCR, auch Mindestliquiditätsquote) und zur Net Stable Funding Ratio (NSFR, auch strukturelle Liquiditätsquote). Letztere ermittelt die Bank bis zur offiziellen Anforderung als Reportingkennzahl nur als Beobachtungskennziffer.

Die LCR wurde im Rahmen des sogenannten Delegated Act am 17. Januar 2015 von der Europäischen Union überarbeitet und trat für alle europäischen Banken verbindlich zum 1. Oktober 2015 in Kraft. Der Baseler Ausschuss hat ebenso die finale Fassung der NSFR verabschiedet, die voraussichtlich zum 1. Januar 2018 in Kraft treten soll (die Überführung in europäisches Recht stand zum Berichterstellungszeitpunkt noch aus). Die geforderte Kennzahl LCR ermittelt die SEB AG täglich im Rahmen ihrer regulatorischen Meldeprozesse und mithilfe einer auf dem Markt etablierten Standardssoftware. Die Kenngröße basiert auf den gesetzlich vorgegebenen Stressszenarien und stellt das Verhältnis des institutspezifischen Liquiditätspuffers (bestehend aus zulässigen liquiden Aktiva) zum gesamten Nettoabfluss der folgenden 30 Tage dar. Die Steuerung der LCR erfolgt durch die Abteilung Treasury auf täglicher Basis. Im Asset and Liability Committee (ALCO) der SEB wird die allgemeine Steuerungsstrategie festgelegt. Treasury berichtet monatlich im Rahmen des ALCO über die aktuelle Entwicklung und die Steuerung der LCR. Die Überwachung der täglichen Einhaltung des LCR-Limits obliegt dem Bereich Risk Control. Im Falle einer Unterschreitung der geforderten Quote werden im Rahmen eines von Risk Control etablierten Eskalationsprozesses Treasury und Vorstand unverzüglich unterrichtet. Treasury ist in diesem Falle verpflichtet, geeignete Maßnahmen zur Einhaltung der Quote zu ergreifen. Darüber hinaus ist auch das Meldewesen zu einer Anzeige der Nichteinhaltung der Quote an die Aufsicht nach CRR, Artikel 414, verpflichtet.

Die NSFR ist eine aufsichtsrechtliche Kennzahl, die der Optimierung der strukturellen Liquidität von Kreditinstituten über einen Zeitraum von einem Jahr dienen soll. Sie soll sicherstellen, dass die Vermögenswerte in Relation zu ihrer Liquidierbarkeit zumindest anteilig mit langfristig gesicherten, stabilen Mitteln refinanziert werden, um so die Abhängigkeit von der Funktionsfähigkeit und Liquidität des Interbankenmarktes zu reduzieren. Die SEB AG erfüllt seit 2014 die Meldeanforderungen hinsichtlich der NSFR und beobachtet diese gemäß den internen Erfordernissen.

Da die aufsichtsrechtlichen Regelungen in Bezug auf die NSFR noch nicht final umgesetzt wurden, steuert die SEB das strukturelle Liquiditätsrisiko mit einem eigenen internen Modell (Core Gap Ratio). Entsprechend den anderen Liquiditätsrisikomodellen lenkt Treasury das Core-Gap-Ratio

Modell auf täglicher Basis und berichtet diese Kennzahl im Rahmen des ALCO.

Operationelles Risiko

Die SEB definiert ihre operationellen Risiken in Übereinstimmung mit den aufsichtsrechtlichen Vorgaben. Ein operationelles Risiko ist demzufolge die Gefahr eines Verlusts aufgrund externer Ereignisse (z.B. Naturkatastrophen, externe Verbrechen etc.) oder interner Faktoren (z.B. Zusammenbruch von IT-Systemen, Betrug, Verstöße gegen Gesetze und interne Richtlinien, andere Mängel in Bezug auf interne Kontrollen). Diese Definition schließt rechtliche und aufsichtsrechtliche Risiken ein; allgemeine Risiken wie zum Beispiel das Geschäfts- und Reputationsrisiko jedoch nicht. Das Mapping der internen Risikokategorien im Hinblick auf die aufsichtsrechtliche Definition unterliegt den Vorgaben der Konzernfunktion Group Risk Control.

Operationelle Risiken werden mithilfe der folgenden Management-Instrumente gesteuert:

- ORMIS zur Erfassung von Schadensfällen
- ORSA/RTSA zur jährlichen Risikoeinschätzung der Geschäftsbereiche
- Key Risk Indicators (KRI) zur Früherkennung von Risiken
- Internal Controls als Unterstützung der Mitarbeiter bei der Einhaltung von Gesetzen, Richtlinien, internen Policies und Prozessen
- Quality Assessment in Zusammenarbeit mit der Revision und Compliance zur Bewertung der aktiven Risikosteuerung in den Geschäfts-/Supportbereichen.
- Operational Risk Forum als Kommunikations- und Entscheidungsplattform.

In der ORMIS Datenbank sind für das erste Halbjahr 2016 insgesamt 108 Vorfälle (Vorjahr: 115) registriert, die in Summe einen Verlust in Höhe von 55,3 Tausend Euro (Vorjahreshalbjahr: 79,7 Tausend Euro) ergaben.

Weitere Maßnahmen zur Reduktion des operationellen Risikos

Ausgehend von der globalen Organisationsstruktur der SEB AB und den vorhandenen Systemen zur Identifizierung, Analyse und Steuerung der operationellen Risiken sowie der Unterstützung der für spezifische operationelle Risikoarten zuständigen Kontrollfunktionen (Compliance, Financial Crime, Legal) strebt die Bank eine weitere Optimierung des operationellen Risikomanagements an. Bestehende operationelle Risiken, wie zum Beispiel In- und Outsourcing, werden durch zukunftsgerichtete

Analysen identifiziert und mithilfe vorbeugender Maßnahmen gesteuert. Der New Product Approval Process analysiert sowohl die jährliche Selbsteinschätzung als auch die Vorfälle und die daraufhin getroffenen Maßnahmen. Das Business Continuity Management stellt sicher, dass kritische Geschäftsprozesse im Notfall weitergeführt werden können. Dieses Risiko beinhaltet im weiteren Sinne das strategische und das Reputationsrisiko. Das strategische Risiko beschreibt das Risiko möglicher Verluste aus falschen Managemententscheidungen zur geschäftspolitischen Positionierung der Bank. Das Reputationsrisiko beschreibt das Risiko möglicher Verluste aus einer negativen Wahrnehmung der Bank bei Kunden, Anteilseignern, Investoren, Analysten und Aufsichtsbehörden, die entweder eine Einstellung oder eine Reduzierung der Geschäftstätigkeit zur Folge haben. Im engeren Sinne beschreibt das Geschäftsrisiko die Unsicherheit, die mit dem Betreiben des Bankgeschäfts einhergeht, sowie das Risiko unerwarteter negativer Ergebnisbeiträge, die aus Veränderungen externer Rahmenbedingungen resultieren. Dazu gehören beispielsweise Umsatzrückgänge, Margendruck oder verstärkter Wettbewerb im Allgemeinen, die nicht durch andere GuV-Komponenten ausgeglichen werden können.

Mess- und Steuerungsinstrumente

Die Überwachung und Steuerung des Geschäftsrisikos der SEB AG erfolgt im Bereich Business Development & Controlling, der dem Dezernat des Chief Financial Officers (CFO) zugeordnet ist. Die getroffenen Entscheidungen erfolgen in enger Abstimmung mit den Geschäftsbereichen der SEB AG und sind mit dem strategischen Planungsprozess verbunden. Sie basieren auf der vorausschauenden Beurteilung von Erfolgsfaktoren und auf der Ableitung von Plangrößen für die in die aktive Steuerung eingebundenen Geschäftsbereiche der Bank.

In Abstimmung mit den Geschäftsbereichen wird jährlich ein – auch von der Bundesbank gefordertes – Risk Assessment durchgeführt. Auf Basis der hier festgelegten Parameter werden vierteljährlich drei verschiedene Stressszenarien betrachtet und die sich daraus ergebenden Einflüsse auf das Ergebnis der einzelnen Geschäftsbereiche simuliert. In diesen Stressszenarien werden mithilfe einer Monte-Carlo Simulation negative Veränderungen auf das Ergebnis ermittelt. Die erwarteten Kapitalbedarfe in den Simulationen zum 30. Juni 2016 aus unterschiedlichen Stressszenarien bewegen sich zwischen 71 und 112 Millionen Euro und fließen in die quartalsweise ICAAP- und Risikotragfähigkeitsbetrachtung ein. Die Überwachung der gesetzten Limite erfolgt quartalsweise durch den Bereich Risk Control und das Team Business Controlling. Die Ergebnisse werden dem Vorstand im Rahmen des Risk Control Reports präsentiert.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Das interne Kontrollsystem (IKS) umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen, die zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung, zur Sicherung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sowie zur Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften notwendig sind. Dazu gehört auch ein internes rechnungslegungsbezogenes Revisionssystem. Das Risikomanagementsystem bezieht sich als Teil des internen Kontrollsystems auf Kontroll- und Überwachungsprozesse der Rechnungslegung. Es betrifft insbesondere handelsbilanzielle Positionen, die Risikoabsicherungen des Unternehmens erfassen.

Wesentlicher Bestandteil des IKS der Bank ist das durch den Bereich Finance verantwortete ICFR System (Internal Controls for Financial Reporting). Dieses System orientiert sich an dem internationalen Standard für IKS, dem COSO-Framework (Committee of Sponsoring Organizations').

Ausgangspunkt des Systems ist eine jährliche Risikoanalyse. Anhand dieser erfolgt eine Bewertung des Designs der bestehenden und der neu einzuführenden internen Kontrollen. Kontinuierlich findet eine Überwachung und Bewertung der Durchführung von Kontrollen statt. Dies ist eng verknüpft mit internen und externen Prüfungsergebnissen. Hierbei werden Verbesserungsbereiche identifiziert und nachgehalten. Das nach Durchführung der Kontrollen verbleibende Residualrisiko wird quartalsweise erhoben und durch das Management des Bereichs Finance berichtet.

Die SEB AG verfügt über eine fest bestimmte Führungs- und Unternehmensstruktur, bei der bereichsübergreifende Schlüsselfunktionen wie z.B. Finanzbuchhaltung, Controlling und interne Revision zentral gesteuert werden und die Verantwortung in sämtlichen Bereichen des Rechnungslegungsprozesses eindeutig zugeordnet ist. Zuständig für das Rechnungswesen ist der Zentralbereich Finance.

Bei den im Rechnungswesen eingesetzten Finanzsystemen handelt es sich überwiegend um integrierte Buchhaltungssysteme, deren Daten schließlich in einem zentralen Finanzbuchführungssystem zusammengeführt werden. Änderungen in Bezug auf die genutzten IT-Systeme werden über standardisierte, u.a. Entwicklungs-, Test- und Freigabeverfahren (inkl. deren Dokumentation) regelnde Prozesse abgewickelt. Die Vollständigkeit und Richtigkeit der verarbeiteten rechnungslegungsrelevanten Daten wird regelmäßig anhand von Stichproben sowie diversen genau festgelegten Plausibilitätsprüfungen durch den Bereich Finance kontrolliert. Der Schutz des IT-Betriebs wird mittels eines über alle Konzerneinheiten geordneten Sicher-

heitskonzepts konkretisiert. Zudem erfolgt eine regelmäßige Prüfung durch die interne Revision. Alle in die betreffenden Prozesse involvierten Mitarbeiter verfügen über eine fachlich einwandfreie Qualifikation. Außerdem wurden Regelungen zur gegenseitigen Vertretung getroffen. Ein umfassendes internes Richtlinienwesen stellt eine zusätzliche Basis für effizientes Arbeiten und die Grundlage für die angewendeten Rechnungslegungsstandards (HGB und Steuerbilanz) dar. Die Arbeitsanweisungen sind dokumentiert und für jeden verfügbar. Damit ist eine Kohärenz der Rechnungslegung gewährleistet.

Zur Vermeidung nachteiliger Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit – und damit auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank – hat die SEB AG im Einklang mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ein internes Kontroll- und Risikomanagementsystem eingerichtet. Ziel ist, die bilanziell richtige Erfassung, Aufbereitung und Würdigung von unternehmerischen Sachverhalten mit entsprechender Abbildung in der externen Rechnungslegung zu erreichen. Dieses System, dem eine umfassende Dokumentation der Rechnungslegungsprozesse vorausgeht, trägt der frühzeitigen Erkennung und Analyse potenzieller Risiken Rechnung. Dazu werden ein Abschlusskalender sowie ein strukturierter Prozess für die Erstellung des Abschlusses genutzt. Die (Teil-)Prozesse werden hierbei über alle Funktionen hinweg beobachtet und geprüft sowie Verbesserungspotenziale mit adäquaten Maßnahmen bzw. Kontrollen (u.a. Vier-Augen-Prinzip) unterlegt. Dabei wird ein mehrstufiges Verfahren angewendet. Zum einen erfolgt eine Auswertung von auftretenden Auffälligkeiten in einem strukturierten lernenden Prozess, in dem direkt Maßnahmen initiiert und konsequent nachverfolgt werden, zum anderen werden regelmäßige Analysen des gesamten Systems durchgeführt, die zu einer fortlaufenden Verbesserung des Prozesses führen. Auf diese Weise werden alle rechnungslegungsrelevanten Prozesse kontinuierlich auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft und angepasst. Die Überprüfung erfolgt unabhängig und regelmäßig auch durch die interne Revision.

Die Systematik des internen Kontroll- und Risikomanagements basiert auf einem den gesamten Konzern umfassenden Prozess, der durch ein aktives Monitoring der Risiken begleitet wird. Als integraler Bestandteil stellt es ein wesentliches Element des Führungssystems der SEB AG dar, dessen Status regelmäßig den verantwortlichen Gremien der Bank vorgestellt wird. Im Ergebnis steht dem Berichtsadressaten damit ein verlässliches Bild der Rechnungslegung vollständig und zeitnah zur Verfügung.

Halbjahresbilanz der SEB AG zum 30. Juni 2016

Aktivseite	[Anhang]	30.6.2016			31.12.2015
		Euro	Euro	Euro	TEuro
1. Barreserve					
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken darunter: bei der Deutschen Bundesbank 1.892.541.664,01 Euro			1.892.541.664,01		847.118 (847.118)
				1.892.541.664,01	847.118
3. Forderungen an Kreditinstitute	[1]				0
a) Hypothekendarlehen			0,00		0
b) Kommunalkredite			90.038.893,31		104.384
c) andere Forderungen darunter: täglich fällig 1.769.008.031,69 Euro gegen Beleihung von Wertpapieren 1.517.112.591,94 Euro			4.338.415.585,31		3.330.081 (1.352.287) (1.208.398)
				4.428.454.478,62	3.434.465
4. Forderungen an Kunden	[1]				
a) Hypothekendarlehen			3.792.663.808,77		3.810.353
c) Kommunalkredite			2.812.334.085,22		3.542.311
d) andere Forderungen darunter: gegen Beleihung von Wertpapieren 189.791.115,00 Euro			4.596.205.366,51		4.193.838 (9.573)
				11.201.203.260,50	11.546.502
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					0
ba) von öffentlichen Emittenten darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank 2.084.777.991,77 Euro		2.096.129.794,82			2.438.616 (1.169.226)
bb) von anderen Emittenten darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank 556.260.744,664 Euro		1.105.811.451,16	3.201.941.245,98		1.090.886 (502.017)
c) eigene Schuldverschreibungen Nennbetrag: 0,00 Euro					0 (0)
				3.201.941.245,98	3.529.502
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	[3]			13.067.665,84	15.106
6a. Handelsbestand	[2]			1.158.403.925,38	0
7. Beteiligungen	[3]			694.032,65	694
darunter: an Kreditinstituten 691.025,86 Euro					(691)
					0
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	[3]			11.457.070,16	11.457
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten 4.016.923,75 Euro					(4.017)
					0
11. Immaterielle Anlagewerte	[3]				0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			119.413,91		91
				119.413,91	91
12. Sachanlagen	[3]			5.072.594,93	5.333
					0
14. Sonstige Vermögensgegenstände	[4]			558.956.429,50	571.886
					0
15. Rechnungsabgrenzungsposten					0
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft			25.000.000,00		25.000
b) andere			808.424,05		2.108
				25.808.424,05	27.108
17. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung				55.458.760,26	63.458
Summe der Aktiva				22.553.178.965,79	21.708.620

Passivseite	[Anhang]	30.6.2016			31.12.2015
		Euro	Euro	Euro	T Euro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	[1]				
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe			42.327.882,44		56.743
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe			91.029.044,73		133.311
c) andere Verbindlichkeiten			11.461.254.535,44		8.301.582
darunter: täglich fällig 4.610.155.215,63 Euro					(1.814.281)
				11.594.611.462,61	8.491.636
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	[1]				
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe			1.784.450.182,27		1.983.152
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe			1.205.152.469,07		1.530.455
c) andere Verbindlichkeiten			4.165.495.404,79		5.908.182
darunter: täglich fällig 2.138.832.192,11 Euro					(3.619.863)
				7.155.098.056,13	9.421.789
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen					
aa) Hypothekendarlehen		119.500.000,00			226.151
ab) Öffentliche Pfandbriefe		250.014.412,57			250.002
ac) Sonstige Schuldverschreibungen		18.114.543,93	387.628.956,50		18.068
				387.628.956,50	494.221
3a. Handelsbestand	[2]			1.227.214.464,61	1.047.330
5. Sonstige Verbindlichkeiten	[5]			17.817.925,89	107.262
6. Rechnungsabgrenzungsposten					
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft			1.655.915,42		1.551
b) andere			27.065.918,67		21.881
				28.721.834,09	23.432
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen					
b) Steuerrückstellungen			29.692.384,83		16.107
c) andere Rückstellungen			89.884.631,71		84.030
				119.577.016,54	100.137
9. Nachrangige Verbindlichkeiten					
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				606.758.502,84	606.758
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB 5.850.000,00 Euro					(5.850)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			775.155.200,00		775.155
b) Kapitalrücklage			498.037.478,00		498.037
c) Gewinnrücklagen					
cd) Andere Gewinnrücklagen			142.862.576,00		142.863
d) Bilanzgewinn/Bilanzverlust			-304.507,42		0
				1.415.750.746,58	1.416.055
Summe der Passiva				22.553.178.965,79	21.708.620
1. Eventualverbindlichkeiten					
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen				2.661.287.735,11	2.884.197
2. Andere Verpflichtungen					
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen				4.781.053.141,48	5.140.164

**Gewinn- und Verlustrechnung der SEB AG
vom 1. Januar bis 30. Juni 2016**

	[Anhang]	01.01.- 30.06.2016			01.01.- 30.06.2015
		Euro	Euro	Euro	T Euro
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		135.831.307,86			169.083
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		14.264.221,16			31.300
			150.095.529,02		200.383
2. Negative Zinsen aus Geldanlagen					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		-10.686.303,26			-6.598
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		-411.603,88			-5.521
			-11.097.907,14	138.997.621,88	188.264
3. Zinsaufwendungen			118.538.825,70		165.705
4. Positive Zinsen aus Geldaufnahmen und dem Bankgeschäft			-10.385.962,83		-2.814
				108.152.862,87	162.891
5. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			53.498,69		91
b) Beteiligungen			4.834.374,85		611
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen					
				4.887.873,54	702
6. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				179.102,71	1.093
7. Provisionserträge				71.759.754,84	181.495
8. Provisionsaufwendungen				37.526.536,25	98.034
9. Nettoertrag des Handelsbestands				5.240.794,96	21.647
10. Sonstige betriebliche Erträge	[9]			9.182.052,22	10.218
12. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		33.146.535,24			34.349
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung 1.628.256,72 Euro		9.326.275,85	42.472.811,09		9.422
b) andere Verwaltungsaufwendungen			37.139.797,21		1.605
				79.612.608,30	83.891
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				371.853,18	662
14. Sonstige betriebliche Aufwendungen	[8]			16.135.507,22	3.426
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft				10.815.021,41	11.325

Halbjahresabschluss

17.	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteilen an verb. Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			0	5.952
18.	Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			592.526,89	0
21.	Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			-144.619,37	59.888
25.	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		160.086,01		162
26.	Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 14 ausgewiesen		-197,96		7
				159.888,05	168
29.	Jahresüberschuss/ Bilanzgewinn			-304.507,42	59.719

Anhang

Grundlagen der Aufstellung des Zwischenabschlusses

Der Zwischenabschluss der SEB AG zum 30. Juni 2016 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) und unter Beachtung der Regelungen des Aktiengesetzes (AktG), des Gesetzes über den Wertpapierhandel (WpHG), des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) und der Satzung der SEB AG aufgestellt. Der Ausweis der Positionen in der Gewinn- und Verlust-Rechnung erfolgt gemäß den Vorschriften der RechKredV in Staffelform. Der Zwischenabschluss wird gemäß § 244 HGB in deutscher Sprache und in Euro aufgestellt. Der nach den Vorschriften des HGB aufgestellte Halbjahresabschluss wird offengelegt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Forderungen und Risikovorsorge

Forderungen sind grundsätzlich zum Nennwert angesetzt. Ein Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungsbetrag und Nennbetrag wird, sofern Zinscharakter vorliegt, in die Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig erfolgswirksam aufgelöst. Erkennbare Adressausfallrisiken werden durch Einzelwertberichtigungen, latente Adressausfallrisiken durch Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt. Die Pauschalwertberichtigungen werden grundsätzlich nach steuerrechtlicher Vorgabe bemessen. Erkennbaren Länderrisiken aufgrund von grenzüberschreitenden Engagements wird durch Länderwertberichtigungen Rechnung getragen. Für außerbilanzielle Kreditrisiken (Eventualverbindlichkeiten) erfolgt der Ausweis der Risikovorsorge unter den Rückstellungen. In der Gewinn- und Verlust-Rechnung wurde vom Wahlrecht nach § 340f Abs. 3 HGB Gebrauch gemacht und in die Position „Risikovorsorge“ der Saldo aus Aufwendungen und Erträgen eingestellt.

Wertpapiere

Der überwiegende Teil der im Eigenbestand gehaltenen Wertpapiere ist der Liquiditätsreserve zugeordnet und wird nach dem für das Umlaufvermögen geltenden strengen Niederwertprinzip, unter Beachtung des Wertaufholungsgebots, bewertet. Die gemäß dem strengen Niederwertprinzip erforderlichen Abschreibungen basieren auf den niedrigeren Börsen- oder Marktwerten. Zuschreibungen erfolgten im Fall von Steigerungen des Börsen- oder Marktwerts bis maximal zur Höhe der Anschaffungskosten. Die Bilanzposition 5 „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ enthält neben den Wertpapieren der Liquiditätsreserve auch die dem Anlagebestand zugeordneten festverzinslichen Wertpapiere. Diese Bestände an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden nach dem gemilderten Niederwertprinzip bilanziert. Das bedeutet, dass die betreffenden Wertpapiere zu Anschaffungskosten abzüglich voraussichtlich dauerhafter Wertminderungen ausgewiesen werden.

Handelsbestand

Finanzinstrumente des Handelsbestands werden mit dem zum Bilanzstichtag gültigen beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags bewertet. Der Risikoabschlag wird anhand des aufsichtsrechtlichen Value-at-Risk (VaR) unter Verwendung eines Beobachtungszeitraums von 250 Tagen, einem Konfidenzniveau von 99 Prozent sowie einer Haltedauer von 10 Tagen berechnet. Zusätzlich wird ein Credit-Value-Adjustment für die Derivate im Handelsbestand berücksichtigt. Aufgrund der internen Steuerung des Zinsergebnisses werden die Zinsaufwendungen und Zinserträge aus Handelsbeständen nicht als Bestandteil des „Nettoertrags/-

aufwands des Handelsbestands“ ausgewiesen, sondern unter den Positionen „Zinserträge“ bzw. „Zinsaufwendungen“. Dividendeneinkünfte aus Finanzinstrumenten des Handelsbestands werden in der Gewinn- und Verlust-Rechnung unter der Position „Nettoertrag/aufwand des Handelsbestands“ ausgewiesen. Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten findet, soweit möglich, auf der Basis von Preisen statt, die auf einem aktiven Markt beobachtbar sind (i.d.R. Börsenkurse). Dabei wird auf notierte Preise am Abschlussstichtag zurückgegriffen oder, falls diese nicht vorhanden sind, auf Preise kurz vor dem Abschlussstichtag. Für Finanzinstrumente, für die keine Preise an einem aktiven Markt beobachtbar sind, erfolgt die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts auf der Basis von markt- oder branchenüblichen Bewertungsmodellen (beispielsweise der Discounted-Cashflow-Methode oder des Optionspreismodells) unter Berücksichtigung finanzinstrumentenspezifischer Parameter und marktnaher Inputfaktoren.

Bewertungseinheiten

Portfoliobewertungen oder Bewertungseinheiten mit sichernden Derivaten bestehen zum Berichtsstichtag nicht. Die Überprüfung, ob aus den schwebenden Zinsansprüchen und Zinsverpflichtungen des gesamten Bankbuchs ein Verpflichtungsüberschuss resultiert, dem durch die Bildung einer Rückstellung Rechnung zu tragen ist, erfolgte in Übereinstimmung mit der Stellungnahme des Bankenfachausschusses IDW RS BFA 3 vom 30. August 2012 unter Anwendung der barwertigen Betrachtungsweise. Die entsprechende Nachweisführung der verlustfreien Bewertung dieser Finanzinstrumente wird mittels eines Barwertreports kontrolliert, der alle relevanten Finanzinstrumente umfasst. Zum Berichtsstichtag ergibt sich kein Rückstellungsbedarf.

Vermögensgegenstände

Die Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Soweit es sich um abnutzbare Vermögensgegenstände des Anlagevermögens handelt, und es handelsrechtlich zulässig ist, werden sie entsprechend ihrer Nutzungsdauer planmäßig nach steuerlichen Abschreibungssätzen abgeschrieben. Im Fall von dauerhaften Wertminderungen werden auf die Vermögensgegenstände des Anlagevermögens außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Für geringwertige Wirtschaftsgüter wird das Wahlrecht der Poolabschreibung in Anspruch genommen.

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag ausgewiesen. Der Unterschied zwischen Nenn- und Ausgabebetrag wird unter den jeweiligen Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen. In diesen Posten sind auch antizipative Zins- und Gebührenanteile erfasst. Die Eventualverbindlichkeiten werden zum Nennbetrag abzüglich gebildeter Rückstellungen ausgewiesen.

Rückstellungen

Rückstellungen werden für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste nach Maßgabe vernünftiger kaufmännischer Beurteilung mit dem notwendigen Erfüllungsbetrag angesetzt und bei einer Laufzeit von mehr als einem Jahr mit dem ihrer Laufzeit entsprechenden durchschnittlichen Zinssatz, der von der Deutschen Bundesbank berechnet und veröffentlicht wird, abgezinst. Effekte aus den Auf- und Abzinsungen von Bilanzpositionen, i.d.R. Rückstellungen, werden in der Gewinn- und Verlust-Rechnung unter den Positionen 1 „Zinserträge“ und 3 „Zinsaufwendungen“

ausgewiesen. 2004 hat die Bank das zur Deckung der Vermögensansprüche der Arbeitnehmer erforderliche Vermögen im Rahmen eines Contractual Trust Arrangement (CTA) auf einen selbständigen Versorgungsträger, den „SEB Pension Trust e.V.“ ausgegliedert. Nach den handelsrechtlichen Bilanzierungsvorschriften werden das Treuhandvermögen sowie die Erträge und Aufwendungen des Vereins den jeweiligen Treugebern zugerechnet. Das Deckungsvermögen wird mit den Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen saldiert. Der sich ergebende Saldo wird unter der Bilanzposition 17 „Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung“ ausgewiesen. Die Ermittlung der Höhe der Pensionsrückstellungen erfolgt nach versicherungsmathematischen Grundsätzen. Für die Diskontierung der Pensionsrückstellungen wird zum Bilanzstichtag ein Zinssatz zugrunde gelegt, der von der Deutschen Bundesbank ermittelt und bekannt gegeben wird. Der Zinsanteil aus der Zuführung zur Pensionsrückstellung und der Zinsänderungseffekt aus der Diskontierung wird nach Saldierung mit den Erträgen aus dem Deckungsvermögen im Zinsergebnis ausgewiesen.

Derivate

Die für derivative Geschäfte des Bankbuchs geleisteten Zahlungen (Prämienzahlungen bei Optionen, Upfront-Zahlungen bei Swaps, Variation-Margins, Kapitaltauschzahlungen bei Währungsswaps) werden, je nach Zahlungsseite, unter den sonstigen Vermögensgegenständen oder den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Währungsumrechnung

Fremdwährungsrisiken werden im Rahmen einer bereichs- und produktübergreifenden Steuerung der Währungsposition je Einzelwährung abgesichert. Die Bank hat deshalb alle Devisengeschäfte gemäß § 340h HGB als besonders gedeckt klassifiziert. Aus diesem Grund erfolgt die Währungsumrechnung der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten oder Kassageschäfte unabhängig von ihrer Restlaufzeit zum Kassamittelkurs des Bilanzstichtags. Devisentermingeschäfte werden zum Terminkurs umgerechnet.

Latente Steuern

Nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB können bei einer sich insgesamt ergebenden Steuerentlastung latente Steuern aktiviert werden. Zum Berichtsstichtag lag hier ein aktiver Überhang vor. Aufgrund der Nichtausübung des vorgenannten Wahlrechts unterblieb zum Bilanzstichtag ein Ausweis. Aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvträge sind hierbei nicht berücksichtigt. Für die Berechnung wird grundsätzlich der in Deutschland derzeit gültige Steuersatz, bestehend aus dem Körperschaftsteuersatz zuzüglich Solidaritätszuschlag sowie dem durchschnittlichen Gewerbesteuersatz, zugrunde gelegt (derzeit 31,9 Prozent). Künftige gesetzliche Änderungen der Steuersätze fließen nur ein, sofern sie vor dem Bilanzstichtag bereits vom Bundesrat beschlossen wurden.

Erläuterungen und Angaben zur Bilanz

[1] Gliederung ausgewählter Bilanzposten nach Restlaufzeiten

Bilanzposten		
Millionen Euro	30.06.2016	31.12.2015
Forderungen an Kreditinstitute		
Täglich fällig	1.769,0	1.352,3
Bis drei Monate	968,8	200,1
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	157,9	344,2
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.385,8	1.140,8
Mehr als fünf Jahre	147,0	397,0
Forderungen an Kunden		
Täglich fällig	702,5	999,4
Bis drei Monate	1.345,0	1.243,7
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.187,9	1.713,9
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	5.445,9	5.170,6
Mehr als fünf Jahre	2.519,9	2.418,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
Täglich fällig	4.610,1	1.814,3
Bis drei Monate	1.331,1	915,5
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	808,6	825,6
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.827,7	4.917,8
Mehr als fünf Jahre	17,1	18,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Täglich fällig	2.138,8	3.619,9
Bis drei Monate	696,5	791,7
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	621,4	881,7
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.245,8	2.631,2
Mehr als fünf Jahre	1.452,6	1.497,4

Wertpapiere

Unter den Posten „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ sowie „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ werden Wertpapiere ausgewiesen, die die Voraussetzungen für eine Börsenzulassung erfüllen.

Als Wertpapiere öffentlicher Emittenten werden Anleihen und Schuldverschreibungen in- und ausländischer Gebietskörperschaften ausgewiesen. In den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sind keine nachrangigen Wertpapiere enthalten.

[2] Gliederung Handelsbestand

Millionen Euro	30.06.2016	31.12.2015
Handelsbestand (Aktiva)		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,0	52,6
Derivate		
Zinshandel	339,0	429,7
Devisenhandel	495,6	628,4
Aktienhandel	16,4	22,4
Derivate insgesamt	851,0	1.080,5
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	307,5	523,3
VaR-Abschlag	-0,1	-0,4
Summe	1.158,4	1.656,0
Handelsbestand (Passiva)		
Derivate		
Zinshandel	338,3	435,4
Devisenhandel	451,3	572,8
Aktienhandel	64,7	10,9
Derivate insgesamt	854,3	1.019,1
Leerverkäufe	372,8	28,2
Summe	1.227,1	1.047,3

[3] Gliederung des Anlagevermögens

Buchwerte in Millionen Euro	30.06.2016	31.12.2015
Finanzanlagen	608,1	771,1
Beteiligungen	0,7	0,7
Anteile an verbundenen Unternehmen	11,5	11,5
Wertpapiere des Anlagevermögens	595,9	758,9
Sachanlagen	5,1	5,3
Betriebs- und Geschäftsausstattung	5,1	5,3
Immaterielle Anlagewerte	0,1	0,1
System- und Anwendungssoftware	0,1	0,1

[4] Sonstige Vermögensgegenstände

Millionen Euro	30.06.2016	31.12.2015
Forderungen an die Finanzverwaltung	511,6	556,0
Provisionsansprüche aus Finanzdienstleistungen	0,3	3,4
Forderungen aus Verrechnungen innerhalb des Konzerns	0,0	1,0
Verrechnungskonten	0,4	0,0
Forderung aus dem Verkauf der SEB Asset Management	10,0	10,0
Übrige Vermögensgegenstände	36,7	1,5
	559,0	571,9

[5] Sonstige Verbindlichkeiten

Millionen Euro	30.06.2016	31.12.2015
Verbindlichkeiten Gewinnabführung	0,0	90,0
Mietabgrenzung	3,9	4,1
FX-Swap Hedge	0,6	4,0
Abzuführende Steuern	4,3	3,4
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Dienstleistungen	4,8	2,1
Verrechnungskonten	3,2	1,3
Verlustübernahme von verbundenen Unternehmen	0,4	0,6
Übrige Verbindlichkeiten	0,6	1,8
	17,8	107,3

Aktive latente Steuern

Das Aktivierungswahlrecht gem. §274 Abs. 1 Satz 2 HGB wurde ausgeübt. Per 30. Juni 2016 resultierte daraus ein Aktivüberhang von 61,1 Millionen Euro, der aus aktiven latenten Steuern in Höhe von 70,4 Millionen Euro, denen passive latente Steuern in Höhe von 9,3 Millionen Euro gegenüberstanden, kommt. Die aktiven latenten Steuern stammen im Wesentlichen aus temporären Differenzen in den Bilanzpositionen 4 „Forderungen an Kunden“ und 7 „Rückstellungen“ (insbesondere aus den

handels- und steuerrechtlich unterschiedlichen Wertansätzen bei den Pensionsrückstellungen). Die passiven latenten Steuern resultieren aus temporären Differenzen in den Bilanzpositionen 5 „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ und 7 „Beteiligungen“. Aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge sind hierbei nicht berücksichtigt. Für die Berechnung der latenten Steuern wurden 31,9 Prozent angesetzt.

Kapital und Anteilseigner der SEB AG

Das Kapital ist eingeteilt in 775.155.200 Stück Namensaktien zu je ein Euro Nennwert. Am Bilanzstichtag ist die Skandinaviska Enskilda Banken AB, Stockholm, alleiniger Anteilseigner der SEB AG. Die Kapitalrücklage der

SEB AG beträgt zum Bilanzstichtag 498 Millionen Euro (Vorjahr 498 Millionen Euro), auf andere Gewinnrücklagen entfallen 142,9 Millionen Euro (Vorjahr 142,9 Millionen Euro).

[6] Derivate Fristengliederung

Millionen Euro	Restlaufzeiten / Nominalwerte			Gesamt
	≤ 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	> 5 Jahre	
Zinskontrakte				
Berichtsjahr	2.461,9	11.120,0	3.331,2	16.913,1
Vorjahr	5.932,4	8.487,1	6.745,2	21.164,7
Währungskontrakte				
Berichtsjahr	25.518,1	12.424,2	151,2	38.093,5
Vorjahr	26.982,3	8.420,6	2.745,2	38.148,1
Aktienkontrakte				
Berichtsjahr	2.798,7	0,0	0,0	2.798,7
Vorjahr	1.920,1	0,0	0,0	1.920,1
Gesamt Berichtsjahr	30.778,7	23.544,2	3.482,4	57.805,3
Gesamt Vorjahr	34.834,8	16.907,7	9.490,4	61.232,9

[7] Anteilsbesitzliste der SEB AG

Anteilsbesitzliste 30.06.2016

Gemäß § 285 Nr. 11 HGB & § 340a Abs. 4 Nr. 2 HGB

Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital in %	Gehalten über Nr.:	Eigenkapital in Tsd. Euro § 266 Abs. 3 A HGB	Ergebnis in Tsd. Euro nach HGB	Siehe unten stehende Erläuterungen
1	SEB Aktiengesellschaft, Frankfurt/Main			1.416.055	0	1), 2)
I. Verbundene Unternehmen						
2	AGGH Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	4	878	193	2)
3	FinansSkandic Objekt Leasing GmbH, Frankfurt/Main	100,00	10	37	3	2)
4	FVH Frankfurter Vermögens-Holding GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	7.126	0	1), 2)
5	LIVA Liegenschafts-Verwaltungs- und Verwertungsges. mbH, Frankfurt/Main	100,00	2	233	-1	2)
6	MTK Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	4	512	0	1), 2)
7	SEB Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	24	-1	2)
8	SEB Financial Services GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	171	-79	2)
9	SEB Immowert Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	1	91	60	2)
10	SEB Leasing GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	5.732	0	1), 2)
11	SEB Stiftung GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	1.547	-39	5)
12	K 3 Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG, Frankfurt/Main	94,90	4	-654	-22	2)
II. Assoziierte Unternehmen						
13	EURO WERT Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg	50,00	9	120	1	4)
14	K 3 Beteiligungs GmbH, Frankfurt/Main	50,00	4	43	-5	2)
15	BfG Immowert GmbH & Co. Duisburg Jena Köln KG, Frankfurt/Main	37,93	1	973	-1.988	3)
III. Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, bei denen die Beteiligungen 5 % der Stimmrechte überschreitet, bestehen nicht						

1) Ergebnisabführung

2) Angabe für 2015

3) Angabe für 2014

4) Angabe für 2013

5) Geschäftsjahr 01.07.2014 bis 30.06.2015 / Grund für das abweichenden Wirtschaftsjahr, ist die Erleichterung einer verlässlicheren Beurteilung der Gesamtjahresperformance der gemeinnützigen Gesellschaft

Erläuterungen und Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

[8] Sonstige betriebliche Aufwendungen:

Aufwendungen in Millionen Euro	30.06.2016	30.06.2015
Aufwand aus Rückstellungszuführung für Sozialplan	15,0	0,5
Aufwendungen für Kantinenunterhalt	0,2	0,2
Aufwendungen für bankfremde Dienstleistungen	0,3	0,3

[9] Sonstige betriebliche Erträge

Erträge in Millionen Euro	30.06.2016	30.06.2015
Ergebnis aus Währungsgeschäften und Umrechnung (§ 277 Abs. 5 Satz 2 HGB)	7,5	7,3
Kostenerstattung aus Vorjahren	0,1	0,3

Sonstige Erläuterungen und Angaben

Angaben gemäß § 28 Pfandbriefgesetz (PfandBG)

Bezüglich der Berichtspflichten verweisen wir auf unsere Veröffentlichungen auf der Homepage der SEB AG (www.seb.de).

[10] Gliederung der Erträge nach geografischen Märkten

Millionen Euro	Deutschland		Ausland	
	30.06.2016	30.06.2015	30.06.2016	30.06.2015
Zinserträge	81,7	117,4	57,3	70,9
Laufende Erträge	4,9	0,7	0,0	0,0
Provisionserträge	37,0	155,8	34,8	25,7
Nettoertrag des Handelsbestands	5,2	21,6	0,0	0,0
Sonstige betriebliche Erträge	9,2	9,7	0,0	0,0

Angaben zu Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen

Bei den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen handelt es sich um Rückstellungen für Verpflichtungen und Leistungen betrieblicher Ruhegelder aufgrund unmittelbarer Versorgungszusagen. Art und Höhe der Ruhegelder der versorgungsberechtigten Mitarbeiter richten sich (im Wesentlichen in Abhängigkeit vom Beginn des Beschäftigungsverhältnisses) nach den Bestimmungen der jeweils zur Anwendung kommenden Versorgungsregelung (unter anderem Pensionsrichtlinien, Versorgungsordnung, beitragsorientierte

Versorgungsregelung, einzelvertragliche Pensionszusagen). Danach werden Pensionen nach Versetzung in den Ruhestand wegen Erreichens der Altersgrenze bzw. vorzeitig bei Invalidität und Tod gezahlt. Die Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen sind teilweise durch Deckungsvermögen gedeckt.

Das durch den SEB Pension Trust e.V. angelegte Treuhandvermögen wird von der Universal Investment-Gesellschaft mbH verwaltet.

[11] Gliederung Treuhandvermögen

Gliederung Treuhandvermögen Millionen Euro	SEB AG	
	30.06.2016	31.12.2015
Bargeld/Festgeld	5,2	9,8
Aktienfonds	80,2	85,9
Anleihen	91,2	90,6
Rentenfonds	369,4	356,5
Marktwert Gesamt	546,0	542,8

Mitarbeiteranzahl

Die durchschnittliche Zahl der während des ersten Halbjahres beschäftigten Arbeitnehmer teilt sich wie folgt auf:

[12] Durchschnittlicher Personalbestand

Durchschnittlicher Personalbestand	SEB AG	
	30.06.2016	31.12.2015
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	664	712
davon Vollzeitbeschäftigte	556	598
davon Teilzeitbeschäftigte	108	114
Auszubildende	8	9
Gesamt	672	721

Weitere Angaben nach § 340a HGB

Vom Vorstand der SEB AG wurden folgende
Aufsichtsratsmandate wahrgenommen:

Edwin Echl

- BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin
- BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin
- BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes e.V., Berlin, Vorsitzender

Jens Nødkov Pedersen

- SEB Fund Services SA, Luxembourg (ab September 2016)
- IFS SEBInvest A/S, Denmark (seit September 2015)

Organe der SEB AG

Aufsichtsrat

Magnus Carlsson,

Deputy President and Deputy CEO, SEB AB
Vorsitzender

Helene Strinja,

Vorsitzende des Betriebsrats Frankfurt, SEB AG
(stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats)

Carl Joachim Alpen, Co-Head of Large Corporates & Financial
Institutions, SEB AB (bis 05.04.2016)

Johan Torgeby, Co-Head of Large Corporates & Financial Institutions,
SEB AB (seit 22.01.2016)

Johan Andersson, Chief Risk Officer, SEB AB (bis 31.12.2015)

Jan Erik Back, Chief Financial Officer, SEB AB

Michael Boldt, Head of Special Asset Management, SEB AG (bis 05.04.2016)

Dieter Braner, Gewerkschaftssekretär, ver.di (bis 05.04.2016)

Martin Haug, stellvertretender Vorsitzender des Betriebsrats Frankfurt,
SEB AG,

Martin Johansson, Head of Business Support, SEB AB

Christoffer Malmer, Co-Head of Corporates & Private customers, SEB AB
(bis 05.04.2016)

Joachim Schönfelder, Account Manager, SEB AG (bis 05.04.2016)

Martina Trümner, Justiziarin, ver.di (bis 05.04.2016)

Vorstand

Johan Andersson,

Vorstandsvorsitzender (seit 01.01.2016)

Edwin Echl,

Vorstandsmitglied

Jens Nødkov Pedersen, Vorstandsmitglied (Finanzvorstand)
(ab 01.07.2016)

Johan Åkerblom, Vorstandsmitglied (Finanzvorstand)
(bis 30.06.2016)

Jonas Rengård, Vorstandsmitglied

Arne Mühlholm, Vorstandsmitglied

Versicherung des Vorstands

„Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der HGB-Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der SEB AG vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der SEB AG so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der SEB AG beschrieben sind.“

Frankfurt am Main, 20. September 2016

SEB AG

Der Vorstand



Johan Andersson



Jens Nødkov Pedersen



Edwin Echl



Arne Mühlholm



Jonas Rengård